



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Grandenzer in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Grandenzer. Druck und Verlag von Gustav Rötke in Grandenzer.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchdr.; D. Gyllau; D. Barthold; Gollub; Stadtkämmerer D. Aussen; Lautenburg; M. Jung; Pöbelschl Dpr.; C. Kühn; Marienwerder; M. Kanter; Kales; F. Pöhlmann; Neidenburg; S. Mey; Neumark; F. Köpke; Oerobe; P. Minning's Buchbdlg.; F. Albrecht's Buchdr.; Niesenburg; Fr. Med. Rosenberg; Siegfried Wöferau; Strasburg; A. Juchacz.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Der russische Minister v. Giers wurde neulich gleich nach seinem Eintreffen in Narwa zum Vortrage befohlen. Wie verlautet, beriethen Giers und der deutsche Reichskanzler v. Caprivi am Abend des 17. August noch 1/4 Stunden miteinander.

Von dem in Anbetracht der kleinen Verhältnisse großartigen Empfang, welchen Narwa dem russischen Kaiserpaare bereitet, soll dieses hoch erfreut gewesen sein. Aber auch die Bevölkerung ist von dem lebenswürdigen Auftreten des Herrscherpaares entzückt. Daß der Kaiser mit den Herren vom Revaler Quartett, die sämtlich russisch verstehen, deutsch gesprochen hat und das Quartett einlud, nochmals bei ihm zu singen, wird als etwas Außerordentliches betont. In Deutschland würde man sich über „Bäterchen“ noch weit mehr freuen, wenn es so aufmerksam gewesen wäre und neulich beim Mahle einen Toast auf Kaiser Wilhelm in deutscher Sprache ausgebracht hätte. Der Zar kann sehr gut deutsch sprechen. Als Zar Alexander im vorigen Jahre der Gast unseres Kaisers zu Berlin war, brachte dieser den Toast auf den Herrscher aller Reußen während des Festmahles auf Russisch aus und auch jüngst in Narwa war Kaiser Wilhelm auch so außerordentlich aufmerksam, seinen Toast in russischer Sprache auszubringen.

Das Manöver am Dienstag war sehr interessant. Das Ostkorps unter General Daniloff hatte eine starke Verteidigungsstellung am Lugastuffe bei Hamburg besetzt, der Hauptpunkt war der Ort Novo-Njaticzkoje mit der hinterliegenden Eisenbahnbrücke und zwei hölzernen Boßbrücken. Das Westkorps drang unter den Generalen Richter und Fürst Obolenski gegen den Lugastuff vor. Das Ostkorps wurde Abschnitt für Abschnitt zurückgedrängt. Ueberaus hartnäckig wurden von den Truppenteilen des Ostkorps die Brückenköpfe und die Brücken der Luga selbst verteidigt. Schließlich sprengten Truppen des Ostkorps die Holzbrücken unter Deckung einer kolossalen Artillerie und des Schnellfeuere der Infanterie. Es machte einen mächtigen Eindruck, als die schweren Balken hunderte von Fuß in die Höhe gesprengt wurden. Minen, die im Wasser sprangen, schlugen das Wasser gleich hohen Fontänen auf. Die Sprengungen wurden durch Phosphorin herbeigeführt. Das Manöver wurde durch Uebersehen des Westkorps auf Pontons und einen Sturm auf Hamburg beendet.

Die beiden Kaiser nebst Gefolge beobachteten das interessante Gefechtsbild von einem am hohen Ufer des Lugastuffes errichteten Pavillon aus.

Bei dem Besuche des Rathhauses zu Narwa, am letzten Montag, überreichte der Bürgermeister dem Kaiser Wilhelm ein Album mit Ansichten von Narwa und eine im Jahre 1649 gedruckte Bibel. Die Kaufmannsgilde überreichte dem deutschen Kaiser eine prächtig gebundene Beschreibung Narwas in deutscher Sprache.

Am Mittwoch begaben sich die Kaiser Wilhelm und Alexander wieder früh 8 1/2 Uhr mittelt Sonderzuges in das Manövergelände.

Die Petersburger „Nowosti“ — ein Blatt, welches sehr „franzosenfreundlich“ ist — widmet dem deutschen Kaiser beachtenswerthe Aeußerungen.

Es heißt da in einem Artikel: „Unsrüchtig Kaiser Wilhelm zu begrüßen, haben wir jetzt noch mehr Grund als vor zwei Jahren, als er zum ersten Mal nach Rußland kam. Zusammen mit ganz Europa verfolgen wir aufmerksam die Thätigkeit des jungen deutschen Kaisers. Man muß die Wahrheit sagen: Kaiser Wilhelm hat zu der sorgsamsten Aufmerksamkeit Anlaß gegeben. Die fast ununterbrochenen Reisen und Begegnungen, zahlreiche Reden, riesige Aenderungen in der inneren Politik Deutschlands, ein klühes Verhalten gegen die brennendsten Tagesfragen, ungewöhnliche Beweglichkeit und Mittheilbarkeit — das Alles lenkte unwillkürlich Aller Blicke auf sich. In dieser verhältnißmäßig kurzen Zeit hat sich in der öffentlichen Meinung ein scharfer Umschwung zu Gunsten der persönlichen Eigenschaften Kaiser Wilhelms, seines Charakters, seiner Absichten und selbst seines Systems vollzogen. Als er im Jahre 1888 zuerst der Gast Rußlands war, war es uns angenehm, ihn als den Enkel des ersten deutschen Kaisers zu sehen, der die Traditionen seines Großvaters, welcher das Vermächtniß hinterlassen, mit Rußland im Frieden zu leben, fortsetzen wollte. Es lag nichts Weltwüthiges darin, daß der erste Besuch Kaiser Wilhelms II. dem russischen Hofe gemacht worden war. Alle sahen darin einen Akt einfacher Höflichkeit. Man erblickte darin keinerlei politische Pläne und „weite Gesichtskreise“. In Deutschland herrschte noch Fürst Bismarck. Alle dachten damals, daß vor uns sich nur ein „Bögling“ des allmächtigen eisernen Kanzlers befände; gegen den fürstlichen Bögling mußte man sich mit „den seinem Range gebührenden Ehren verhalten, aber von „ernsten Dingen“ konnte man natürlich nur mit dem Vornunde, nicht mit dem Bevornunde reden. Ganz anders und in anderem Licht steht Kaiser Wilhelm jetzt da, nach zwei Jahren. Niemand kann es jetzt einfallen, sich gegen ihn anders, als gegen eine selbstständige Persönlichkeit zu verhalten, wenn ihn diesmal auch sein Reichskanzler begleitet. Schon die Erwartungen allein, die mit diesem Besuche verbunden sind, zeugen von dem großen Umschwung in den Ansichten und in dem Verhalten der öffentlichen Meinung zu den Handlungen Kaiser Wilhelms. Diesen günstigen Umschwung hat er ausschließlich sich selbst zu verdanken. In ein, zwei Jahren eine so

bedeutende historische Figur, wie Fürst Bismarck noch unlängst war, in den Hintergrund treten lassen zu können — das hat viel zu sagen. Der Kaiser hat dies erreicht und erfreut sich mit vollem Rechte seiner Aufmerksamkeit, welche nur hervorragenden Monarchen und bemerkenswerthen Staatsmännern gezollt wird.“

Im Vordergrund der großen Reformvorlagen, welche die Volksvertretung in diesem Herbst beschäftigen werden, steht die preussische Finanz- und Steuerreform, von deren Erledigung das Schicksal der anderen Reformen abhängt. Denn die Landgemeindeordnung und das Schuldotationsgesetz, welche neue Aufwendungen zur Folge haben werden, können nicht eher zum Abschluß gelangen, als bis die Finanzverwaltung zu übersehen vermag, welche Mittel ihr durch eine anderweitige Gestaltung der Einkommensteuer zufließen werden.

Nach einer Berliner Mittheilung der „Hamb. Nachr.“ wird die beabsichtigte Steuerreform sich nicht auf die Einkommensteuer beschränken, sondern insbesondere auch eine gründliche Umgestaltung der Gewerbesteuer enthalten.

Auch eine anderweitige Regelung der Zuckersteuer ist — wie der Berliner „Tägl. Rundschau“ aus „wohlunterrichteten Kreisen“ geschrieben wird — in bestimmte Aussicht genommen und verspricht mit Sicherheit Mehrerträge, die in die Millionen gehen. Somit steht die Finanzreform beide Körper, Abgeordnetenhaus wie Reichstag, gleichmäßig in Bewegung und verlangt gleichmäßige Kraftanstrengung. Es gilt, ohne die kapitalunkräftigen Kreise mit neuen Opfern zu belasten, neue Einnahmen zu erzielen, welche Neuerungen zu Staaten kommen sollen, die von der Gesamtheit als notwendig erkannt worden sind. Ohne Finanz- und Steuerreform keine Aenderung für die Schule wie für die Landgemeinde.

Nach Lage der Dinge hat der preussische Finanzminister zuerst das Wort, und Dr. Miquel würde sein jetziges Amt nicht übernommen haben, wenn er nicht von vornherein hätte gewiß sein können, es werde ihm das Allermeiste von dem, was er plant, gelingen. Er befindet sich in der glücklichen Lage, mit dem Kanzler von Caprivi eines Willens zu sein und an der Krone einen festen Anhalt zu haben. Die früheren preussischen Finanzminister standen mit dem früheren Kanzler in sehr geringem Zusammenhange; daher ihre Mißerfolge. Jetzt kann eine Steuerreform gelingen, weil Reichskanzler und preussisches Finanzministerium gleiche Ziele verfolgen.

Hg. Bebel vertheidigt in einem sehr gereizten Artikel, welcher sechs Spalten des „Berliner Volksblatts“ füllt, das von der sozialdemokratischen Reichstagspartei entworfene Organisationsstatut der Partei. Gegen die Angriffe auf die sozialdemokratische Reichstagspartei führt Bebel aus:

„Es scheint bei einem kleinen Theil unserer Genossen dahin gekommen zu sein, daß sie einen der Jüngsten, sobald er Reichstags-Abgeordneter geworden ist, mag er auch vorher für einen der tüchtigsten und besten Genossen gehalten haben, nunmehr für einen Parteigenossen 2. Klasse ansehen, dem jede Niederträchtigkeit und Schlechtigkeit zuzutrauen ist, und der deshalb unter Kuratel gestellt und für unfähig erklärt werden muß, in Parteianglegenheiten ein entscheidendes Wort einzusprechen. Sollte diese etwas sonderbare Ansicht von dem Werthe eines Abgeordneten der Partei die maßgebende werden, dann wird es für jeden ehrenhaften Mann, der Abgeordneter ist, schließlich Pflicht, sein Mandat niederzulegen. Ich bin aber überzeugt, daß gerade ein Theil derjenigen, die heute am lauteften gegen die Fraktion schreien, am eifrigsten sich dazu drängen wird, Mitglied der von ihnen zuvor heruntergerissenen Korporation zu werden. Bei gar Manchem ist eben die Fraktion nur so lange der Ausbund aller Niederträchtigkeit, als er selbst ihr nicht angehörr.“

Früher hätte man, so meint Bebel weiter, mehr Vertrauen zu dem demokratischen Geiste der Gesamtpartei gehabt, den jetzt manche Leute in der Partei nur für sich glaubten in Anspruch nehmen zu dürfen. — Die Kritiker des Entwurfs werden dann weiterhin abgefertigt als „Neulinge, die keine blasse Ahnung haben.“

In einer stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung, welche dieser Tage in Nürnberg stattfand, stellte sich der Reichstagsabgeordnete Grillenberger, der über den Zwist innerhalb der Partei berichten sollte, unter den schärfsten Angriffen gegen Dr. Bruno Wille und die Berliner Genossen auf die Seite Bebel's. Grillenberger bezeichnete Wille und dessen Freunde als junge Literaten, die an Tagesblätter keine Stellung fänden und sich jetzt durch Verächtlichung bewährter Kräfte einen Namen machen wollten.

Der von seinem Parteigenossen so gekennzeichnete Dr. Bruno Wille hat nun ungefähr um dieselbe Zeit in Berlin seine Unbotmäßigkeit gegen die Parteihäupter von neuem kundgegeben und begründet, und zwar in einem Vortrag über die Folgsamkeit der Massen. Der Mensch, ein geselliges Wesen, sagte er, sei mit einem Heerdenthiere zu vergleichen, welches unwillkürlich der es umgebenden Masse gleichgearteter Wesen folge. Im Kinde zeige sich diese Heerdennatur am deutlichsten, und es sei sehr zu bedauern, daß bei der heutigen Erziehung so wenig geübt werde, den Heerdentrieb durch sittliche Selbständigkeit zu übertrumpfen und das Kind der thierischen Folgsamkeit zu entzöhen. Auch das Wachsthum der Socialdemokratie bei den letzten Wahlen sei zum großen Theil auf den Heerdentrieb zurückzuführen.

Viele der neuern Anhänger der Partei seien, ohne überzeugt zu sein, nur dem Heerdentriebe gefolgt; es sei das ein großer Schaden für die Partei. Die Heerdennatur des Menschen unterwirft sich gern der Autorität der Massen, und die Massen ließen sich wieder gern von Einzelnen leiten, weil ihre niedere Intelligenz sich deren höherer Intelligenz unterordnet, auch wenn der einzelne vielleicht nur fälschlich die Meinung verbreitet, er sei intelligenter als die andern. Das Ausnahmegesetz habe eine erhebliche Steigerung der Unterordnung der socialdemokratischen Massen unter die parlamentarische Fraktion bewirkt. Die socialdemokratische Masse habe sich gewöhnt, ihre Führer als fast unfehlbar zu betrachten und die Folge davon sei, daß diese Führer auch selbst an ihre Unfehlbarkeit glaubten.

Kardinal Labigerie sucht in Frankreich im Interesse des Antisklaverei-Kongresses zu wirken. Er hielt dieser Tage in Paris eine große Berathung ab. In derselben setzte er auseinander, daß der Kongreß wichtige Entschlüsse fassen solle und zwar folgende: 1) jedes nationale Komitee soll sich ein Gebiet vorbehalten; 2) die nationalen Komitees sollen Freiwilligenkorps bilden; 3) die Mittel, die zu ergreifen wären, um Hilfsquellen zu eröffnen, sollen bestimmt werden; 4) es soll ein Ausschuß ernannt werden, welcher die Zuerkennung des Preises für das beste volkstümliche Werk über die Abschaffung der Sklaverei vorzunehmen hat.

Pater Angouard, Missionär im französischen Kongogebiet, einem von Menschenfressern bewohnten Lande, hat auf der Versammlung erzählt, daß an dem Oberoungah (1800 Kilometer von der Küste der Bights) ein französischer Postens, Herr Maury, und seine zehn schwarzen Soldaten von den Eingeborenen verzehrt worden seien. Unter diesen Stämmen, die Pater Angouard zu civilisiren suchte, gelte der Sklave nur als Schlachtfleisch. (1) Infolge seiner dreizehnjährigen Erfahrungen glaube er, daß man durch Nachmittel der Sklaverei nicht beikommen werde. Er spricht sich für die friedliche, civilisatorische Methode aus, welche darin besteht, Schulen und landwirtschaftliche Stationen zu gründen, wo man möglichst viele Kinder zu erziehen sucht. Eine solche Aufgabe, mit so ärmlichen Mitteln sie auch unternehmen würde, werde mehr zu Stande bringen, als eine Armee in Schlachtordnung. Beweis dafür seien die unbefriedigenden Ergebnisse des Einschreitens der Engländer in Aegypten und im Sudan, der Italiener in Massowah. Unter allen Umständen werde man viel Zeit, viel Geduld brauchen und große Opfer bringen müssen, um einen wirklichen Erfolg zu erzielen.

Berlin, 20. August.

— Auf Einladung des deutschen Kaisers wird nicht bloß Ministerpräsident Graf Ka Inoß, sondern auch Generalkonsul Freiherr v. Bed mit dem Kaiser Franz Josef zu den Manövern bei Wiegitz gehen.

Wie das „Wiener Tagbl.“ erfährt, trifft Kaiser Wilhelm in der zweiten Hälfte des September in Wien ein.

— Die Adresse, welche eine Abordnung der Helgoländer dem Kaiser neulich überreichte, hat, wie jetzt der „Reichsanzeiger“ mittheilt, folgenden Wortlaut:

„Alerdurchlauchtigster Großmächtigster Kaiser und König, Alergnädigster Kaiser, König und Herr!“

Ev. Kaiserlichen und Königlich Majestät haben die Einwohner Helgolands mit der Bitte, Ev. Majestät in Ehrfurcht huldigen zu dürfen.

Nachdem das vom Geiste des Friedens getragene Abkommen mit Ihrer britischen Majestät, unserer bisherigen erhabenen und gütigen Herrscherin, uns dem Herrscher des Reichs unterstellt, mit welchem wir durch Abstammung, Sprache und Sitte uns bereits Eins fühlen, blicken wir in Freudigkeit der Zeit entgegen, welche mit der von Ev. Majestät soeben ausgesprochenen feierlichen Bestätigung der Insel für uns einbricht. Die von Ev. Majestät kund gegebenen Alergnädigsten Befehle erfüllen uns mit dem Gefühl der ehrwürdigen Dankes und unwandelbarer Zuversicht, daß unter Ev. Majestät erhabener Regierung es uns gelingen werde, durch Erfüllung des von uns hiermit abgelegten Gelöbnißes der Treue als Ev. Majestät gehorsame Unterthanen uns zu erweisen.

Ev. Kaiserlichen Majestät Alerunterthänigste und gehorsamste Helgoländer.“

— In Anschluß an die in Halle a. S. stattgehabte Hauptversammlung des Vereins der deutschen Ingenieure ist diesen Mittwoch von demselben auf der verlassenen Schachthalle bei Hettstedt ein Denkmal zur Erinnerung an die daselbst aufgestellte erste deutsche Dampfmaschine eingeweiht worden. Vom Vorstande des Vereins wurde dabei an den Kaiser folgendes Telegramm abgesandt:

„Hundert Jahre mühten vergebens, bis die Dampfmaschine, eine deutsche Erfindung Papins, durch Euer Majestät großen Vorfahren der deutschen Industrie dienstbar gemacht wurde. An derselben Stelle, wo am 23. August 1785 auf dem König-Friedrichshacht bei Hettstedt im Mansfelder Revier auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich II. eine Dampfmaschine in Gang gesetzt wurde, welche aus deutschem Material von deutschen Arbeitern gefertigt zum ersten Male in Deutschland ihre hohe Bedeutung für die Technik erwies, ist der Verein deutscher Ingenieure versammelt, um nach aber hundert Jahren ein Denkmal zur Erinnerung an dieses Ereigniß, an die weitblickende Fürsorge des großen Königs einzuweihen, und huldigt Eurer Majestät als dem Schirmherren deutscher Wissenschaft und Technik.“

— Die katholische „Königliche Volksztg.“ erfährt, daß die Bischofskonferenz in Fulda sich mit der Errichtung

eines deutschen Missionshauses für die afrikanischen Kolonien in Gemäßheit eines Briefes des Papstes an den Erzbischof von Köln vom 20. April d. Js. beschäftigen werde; ferner werde die Sperrgelehrte Gegenstand der Beratungen sein. Auch die Vereinbarung eines gemeinsamen Diktendbrieftes gegen die Sozialdemokratie sei wahrscheinlich.

Der Jesuit Hermann Nix, gegenwärtig in England, richtet in katholischen Blättern ein sogen. „offenes Wort“ an den Oberlandesgerichtsrath v. Stubenrauch, den Präsidenten des Straßburger Schwurgerichts, welches kürzlich den Pfarrer Hartmann wegen Meineids zu Zuchthaus verurtheilt hat. Der Herr Nix beschwert sich in dem langen, aber ziemlich inhaltslosen Schreiben darüber, daß er nicht als Zeuge vernommen worden ist, weil er „vielleicht ein wenig zur Aufklärung des Thatbestandes hätte beitragen können“. Außerdem wirft er dem Präsidenten „mangelhafte Objektivität“ vor, weil er u. A. die verlogene Verteidigungsart des Pfarrers Hartmann als „Jesuitentrick“ bezeichnet haben soll.

Der Hauptzweck des Jesuitenpaters Nix ist offenbar, die Jesuiten von dem Vorwurf rein zu waschen, daß sie auf den Pfarrer Hartmann dahin gewirkt haben, ihrem Orden das Vermögen der Obenhöch zuzuwenden. Der Präsident von Stubenrauch hatte bekanntlich aus den Urteilen, die der Pfarrer H. an die Wittve Obenhöch gerichtet, die Ansicht geschöpft, daß der Jesuitenpater Nix mindestens um die Sache gewußt habe. Dies des Näheren festzustellen war übrigens für den Verlauf des Prozesses ganz gleichgültig, denn die Anklage lautete gegen den Pfarrer auf Verleitung zum Meineide. Wer auf den Pfarrer eingewirkt, ihm zu dem traurigen Standpunkt verholfen hat, daß es ein gottgefälliges Werk sei, die geschehen Erben des Jesuiten Obenhöch zu Gunsten der Jesuiten um ihr Geld zu betrügen, auch mit Hilfe des Meineides, ist eine Nebenfrage. Man wird durch die Versicherung des Paters Nix, daß weder er noch seines Wissens ein anderer Jesuit von der Sache gewußt habe, schwierig zu der Ansicht kommen, daß der verurtheilte Pfarrer in seiner Vorliebe für die Jesuiten ohne Einfluß jesuitischer, vielleicht von ihm subjektiv ausgelegter Lehren zu seinem verbrecherischen Treiben gekommen ist, wenigstens Niemand, der aus der Weltgeschichte etwas von den Jesuiten weiß.

Dr. Peters trifft erst nächsten Montag in Berlin ein; eine Deputation begrüßt den kühnen Afrikareisenden in Jüterbogk.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserl. Verordnung betreffend die Rechtsverhältnisse in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete, nach welcher Gerichtsbehörden mit zwei Instanzen eingerichtet, das Verfahren in Civil- und Strafsachen bestimmt und die Regelung des Kostenwesens der Verordnung des Reichskanzlers vorbehalten wird. Das Inkrafttreten der Verordnung ist auf den 1. Oktober 1890 festgesetzt.

Die Kommission, welche mit Vorschlägen für die Reform des Militärstrafprozesses beauftragt worden ist, hatte einen Unterausschuß mit der Abfassung eines Entwurfs betraut, an dessen Hand die Kommission weitere Beschlässe fassen wollte. Dieser Unterausschuß nun hat unter dem Vorsitz des Generalauditeurs Jitenbach die erste Lesung des Entwurfs beendet. Die große Kommission tritt jedenfalls erst nach Beendigung der Herbstmanöver, also im Oktober, zusammen.

Ueber die Theilnahme der Unteroffizierschulen an den Manövern ist neuerdings bestimmt worden, daß eine solche vom Beginn der Brigademanöver an bei dem Armeekorps, in welchem die Unteroffizierschule garnisonirt, stattfindet. In welcher Stärke die Unteroffizierschulen zum Manöver auszurücken, ist der jedesmaligen Vereinbarung zwischen den Generalkommandos und der Inspektion der Infanterieschulen überlassen; es sind jedoch stets zwei Kompanien zu bilden. Nur an den großen Paraden der Armeekorps, welche bei den Manövern stattfinden, beteiligen sich die Unteroffizierschulen in ihrer Gesamtsstärke; die nicht zum Manöver ausgerichteten Theile werden alsdann nöthigenfalls mit der Eisenbahn herangezogen und nach der Parade ebenso zurückgeführt.

Bei Erörterung der Ursachen der hohen Fleischpreise empfiehlt ein hiesiger Fachblatt, daß so schnell als möglich an allen größeren Plätzen die Fleischer und Viehhändler zusammen eine Versammlung abhalten, zu welcher die Vertreter der Tagespresse eingeladen werden, und in welcher die Ursachen der hohen Fleischpreise einer eingehenden Erörterung unterzogen werden. Das Ergebnis dieser Erörterung ist in einer Resolution zusammenzufassen und nebst einer Petition um Aufhebung der Grenzsperrung dem Handelsminister zu übersenden.

Durch einen am Dienstag in Petersburg veröffentlichten kaiserlichen Ukas wird der Zoll auf eingeführten Zucker erhöht.

50 polnische Arbeiter sollen von der preussischen Regierung in der Gegend von Slawentz in Obererschlesien ausgewiesen worden sein. — Man hatte in der letzten Zeit angenommen, daß Herr von Caprivi von der Ausweisungspolitik des Fürsten Bismarck zurückkommen werde, zumal die Arbeiternoth in den östlichen Provinzen immer größer wird, und landwirtschaftliche Vereine bei dem Reichskanzler beantragt haben, polnische Arbeiter dauernd wiederum zuzulassen.

Der Jahresbericht für 1889 über die auf Selbsthilfe gegründeten deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, von dem Abgeordneten Schend, dem Anwalt des Allgemeinen Deutschen Genossenschaftsverbandes, verfaßt, ist jetzt erschienen. Der neue Jahresbericht ist deshalb besonders interessant, weil darin zum ersten Male eine Zusammenstellung enthalten ist über die Wirkung des am 1. Oktober 1889 in Kraft getretenen neuen Genossenschaftsgesetzes. Abgeordneter Schend hat die seiner Zeit im Reichstage ausgesprochene Ansicht, daß das Genossenschaftsgesetz trotz mancher Mängel und Fehler die weitere Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens fördern werde, bis jetzt nur bestätigt gefunden.

Das neue Genossenschaftsgesetz verpflichtet alle Genossenschaften in Deutschland, ihre Eintragung in das Genossenschaftsregister durch den „Deutschen Reichsanzeiger“ bekannt zu machen. In Folge dessen ermöglicht die Inserate in dem genannten Blatte eine vollständige Uebersicht über die Genossenschaften, so weit sie eingetragen sind und unter das Genossenschaftsgesetz fallen. Die Veröffentlichungen im „Reichsanzeiger“ haben alsbald Kenntniß von dem Bestehen einer Menge von Genossenschaften gegeben, die selbst Herrn Schend bis dahin unbekannt waren. Während Herr Schend in dem vorjährigen Jahresbericht nur in der Lage war, 5950 in Deutschland bestehende Genossenschaften namhaft zu machen, sind ihm jetzt 6777 Genossenschaften bekannt, nämlich 3467 Kreditgenossenschaften, 2404 Genossenschaften in einzelnen Ge-

werbszweigen, 868 Konsumvereine, 38 Baugenossenschaften. In diesen Zahlen ist auch eine kleine Zahl von Genossenschaften enthalten, die nicht eingetragen sind und deshalb nicht unter dem Genossenschaftsgesetz stehen. Diefelben sind den Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht zugezählt.

Bekanntlich hat für Deutschland erst das neue Genossenschaftsgesetz Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht zugelassen. Solche Genossenschaften befinden sich unter den 6777 nunmehr 181, darunter 58 Konsumvereine, 41 Kreditvereine. Doch wird die Zahl dieser Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht bis zum folgenden Jahre erheblich wachsen, denn eine größere Anzahl der bestehenden eingetragenen Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht — namentlich Konsumvereine — hat die Umwandlung in Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht beschlossen.

Bemerkenswerth ist die Zunahme der Umwandlung von Kreditvereinen in Aktiengesellschaften. Der Jahresbericht macht nicht weniger als 80 Genossenschaften namhaft, darunter 3 in Berlin, welche sich als Kreditgenossenschaften aufgelöst haben und Aktiengesellschaften geworden sind.

Schulze-Delitzsch hat i. B. lebhaft darauf gedrungen, daß die Genossenschaften einen Theil ihres Geschäftsgewinns zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere zu Bildungszwecken, abgeben. Aus dem Jahresbericht ist zu ersehen, daß die 1002 Voranschläge, über welche Einzelberichte vorliegen, im Ganzen 48695 Mk. für Volksbildungs- und andere gemeinnützige Zwecke aus dem Reingewinn des Jahres 1889 verwandt haben. Bei den Konsumvereinen wurde für Bildungszwecke im Jahre 1889 ein Betrag von 27335 Mk. überwiesen. In den nächsten Tagen findet in Freiburg i. Br. der allgemeine Verbandstag der Genossenschaften statt, welche zu dem von Schulze-Delitzsch begründeten Verbande gehören.

An den Zwangsversteigerungen Land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke ist, wie die neueste amtliche Statistik darthut, der größere Besitz in den drei Jahren 1886—1888 ganz besonders stark beteiligt gewesen, und zwar entfallen auf Betriebe von 50 Hektar und darüber 78,12 bezw. 78,62 bezw. 77,64 Prozent der subhastirten Fläche. Mit der schlechten Lage der Landwirtschaft hängen nach amtlicher Ermittlung in den drei Jahren von den sämtlichen Zwangsversteigerungen nur zusammen 6,04 bezw. 5,85 bezw. 6,01 Proc., dagegen mit dem eigenen Verschulden der Besitzer (schlechte Haushaltung, Prozeßsucht, Trunksucht u. s. w.) 41,71 bezw. 40,87 bezw. 40,11 Prozent.

Oesterreich-Ungarn. Die Kaiserin von Oesterreich hat ihre längere Reise angetreten; sie ist zunächst nach Holland abgereist. In Wlissingen harret der Kaiserin die Nacht des dänischen Gesandten Baron Falbe, welche die hohe Frau an die seltene Kiste bringen wird, wo ein kurzer Aufenthalt geplant ist. Dann geht die Reise weiter nach Frankreich, Spanien und Afrika. Die Kaiserin ist nur von einigen Mitgliedern ihres Hofstaates begleitet. Während der ganzen Reise, für welche drei Monate in Aussicht genommen sind, wird die Kaiserin unter fremdem Namen fahren.

Dem nun verflorenen Sängerbundesfeste in Wien legen sämtliche deutsch-österreichische Blätter politische Bedeutung bei und betonen insbesondere die daraus hervorgehende Kräftigung des Deutsch-Oesterreichthums. Auch die Czekenblätter beschäftigen sich mit dem Sängerbund. Die tschechische „Politik“ warnt, daß das Endziel der deutsch-nationalen Bewegung den Zerfall Oesterreichs und den Untergang Wiens bedeuten würde. Das Blatt „Glas Naroda“ meint, daß die Wiener Sänger bald ausgingen haben werden und das Echo ihres Krachs sich brechen werde an den mächtigeren Wälfungen des Baues der Slavenvölker Oesterreichs.

Frankreich. Der Präsident der Republik Carnot hielt diesen Dienstag Abend bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Mahle eine Rede, in welcher er sagte, Frankreich wende sich mit jedem Tage mehr der Beilegung der Parteistreitigkeiten zu. Der offenkundige Wille der Nation lege allen Franzosen die Pflicht auf, sich in ihren Anstrengungen zu vereinen, um der Welt ein großes, ruhiges, durch seine Kraft Sympathie und Achtung erweckendes Frankreich zu zeigen.

Von hochhaften Leuten sind die Deutschen ein Bedientenvolk genannt worden. Manches deutsche Mitglieder des Berliner medizinischen Kongresses scheinen mit ihrem Verhalten gegen die demselben anwohnenden Franzosen dieses Prädikat verdient zu haben, denn die Franzosen machen sich selbst darüber lustig. Ein französischer Arzt, Dr. Garrin, der mit in Berlin gewesen war, erzählte neulich einem Berichtserstatter des Pariser „Matin“:

„Die Deutschen spendeten wie auf ein ausgegebenes Lösungswort ohne Prüfung und ohne Diskussion Beifall. Wenn Russen oder Oesterreicher sprachen, blieben die Deutschen kühl, war es aber ein Franzose, dann applaudirten sie lebhaft. Bei jedem Anlaß, manchmal auch ohne jeden Anlaß, legten sie ihre freundschaftliche Gefinnung an den Tag. Kaum hatte der Generalsekretär bei Eröffnung des Kongresses unter den gesammelten Delegationen die Worte „Französische Republik“ ausgesprochen, als von Seiten der Deutschen enthusiastischer Beifall gesendet wurde. Bei jeder Gelegenheit räumte man den Franzosen den Ehrenplatz ein.“

Und da nimmt man es den Söhnen der „großen Nation“ übel, wenn sie sich einbilden, das erste Volk der Welt zu sein.

Italien. Manche Italiener scheinen in ihren „nationalen“ Bestrebungen und in ihrer Wuth gegen Oesterreich geradezu verrückt zu werden. Das römische Blatt „Tribuna“ meldet aus der Bahnstation Castrocaro (in Toscana), daß sich dort eine Bande von Hundert mit alten Gewehren bewaffneten Leuten zusammengethan habe, um nach der österreichischen Grenze zu marschiren. Es seien aber sofort italienische Truppen nach dem Apenninpaße gesendet worden, mit dem Befehle, jene Bande zu zerstreuen.

Ungarnien. Fürst Ferdinand ist nach dem Kloster Nio in die Sommerfrische gefahren.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. August 1890.

Der Kaiser wird, wie schon erwähnt, am 25. August in Memel eintreffen, dort das Rathhaus, die Post, die Garnisonseinrichtungen und die russische Besatzung; für den Abend ist eine Illumination der Stadt in Aussicht genommen. Am 26. früh fährt der Kaiser nach Jüterbogk, dort wird er zu Pferde steigen und bei Thiergarten eine Besichtigung der 37. Kavallerie-Brigade, zu welcher das Dragoner-Regiment v. Wedell (Pomm.) Nr. 11. und das Litauische

Ulanen-Regiment Nr. 12 gehören, vornehmen. Dann wird sich der Kaiser nach Goldap begeben und hier die 2. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem Füsilierregiment Graf Koon (Sipr.) Nr. 33 und dem Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Göttingen (4. Pos.) Nr. 59 besichtigen. Nach kurzem Aufenthalt wird der Kaiser, voraussichtlich den Weg über Lyck nach Böden nehmen, wo ebenfalls Truppenbesichtigungen stattfinden sollen. Am 27. August wird sich der Kaiser von Böden über Königsberg nach Pillau begeben und dann von dort aus die Weiterreise nach Kiel zur See antreten. Ein Aufenthalt des Kaisers in Königsberg wird somit nicht stattfinden.

Prinz Albrecht besichtigte gestern früh bei Goldap das Infanterie-Regiment Hiller v. Göttingen, fuhr dann in die Stadt und nahm im Offizierkasino das Frühstück ein. Dann begab er sich durch die mit Ehrenportien und Laubgewinden geschmückte Stadt, von großen Menschenmassen freudig begrüßt, nach dem Bahnhof und fuhr nach Jüterbogk, das gleichfalls im festlichen Schmuck von Fahnen und frischem Grün prangte. Auf dem Bahnhofe überreichten mehrere junge Damen dem Prinzen Blumenkränze. Von dort fuhr der Prinz zum Besuch des Herrn v. Simpson nach Georgenburg.

Auch hier steigt die Weichsel ein wenig, doch steht das Wasser noch so niedrig, daß es den Pegel an der Trinke nicht erreicht.

Gegenwärtig findet in Königsberg eine freiwillige Uebung behufs Ausbildung als Lazarethgehilfen für militärpflichtige, evangelische Geistliche statt, an welcher zwölf Geistliche aus Dirschau theilnehmen.

Von einem bedauerenswerthen Unfall ist gestern ein hiesiger Holzhändler und Baunternehmer betroffen worden. Er stürzte nämlich auf dem Getreidemarkt von einem Neubau und zog sich einen Beinbruch zu.

Ein Eisvogel ist dieser Tage in Mähle Klotfen geschossen worden. Dieser Vogel kommt in unserer Gegend höchst selten vor.

Aus dem Kreise Rastau, 20. August. In der letzten Sitzung der vereinigten Gemeindeorgane im Lunauer Pfarrhaus konnte der Vorsitzende der Versammlung eine erfreuliche Mittheilung machen. Im Dezember vorigen Jahres hatte er nämlich unter Vorlegung der Protokolle der Gemeinde — dieselbe zahlt in diesem Rechnungsjahre 64 Prozent der Klassen- und Einkommensteuer an die Kirchengemeinde — eine Petition an den Herrn Minister der geistlichen Angelegenheiten gerichtet um Gewährung einer Beihilfe zur Entlastung der Gemeinde. Nun hat der Herr Minister der Lunauer Gemeinde aus Staatsfonds einen jährlichen Zuschuß von 1500 Mk. zugewiesen, also das für die Pfarrgemeinde auf die Staatskasse übernommene, wodurch sich die Beitragslast auf etwa 35 Prozent ermäßigt. In Folge dessen hat die Vertretung beschlossen, für dies Jahr von einer weiteren Erhebung von Kirchensteuern Abstand zu nehmen; auch für die nächsten Jahre tritt eine bedeutende Entlastung ein. Die Freude hierüber ist in der Gemeinde eine allgemeine. Es wäre nur zu wünschen, daß dieser Staatsbeitrag ein dauernder bliebe, denn die Kirchengemeinde, obgleich 36 Ortsteile zu ihr gerechnet werden, ist nur klein, da bei der geringen Bevölkerung (Katholiken und Protestanten) in manchen Ortsteilen nur 2, 3, oft auch gar keine Zahler wohnen. Bemerkenswert ist noch, daß vor einigen Jahren der Gemeinde Lunau die Kirchenschuld im Betrage von 23500 Mk. durch die Gnade des Kaisers geschenkt worden ist.

Gollub, 20. August. Vor einigen Monaten stellte der hiesige Magistrat bei der Regierung zu Marienwerder den Antrag auf Einziehung der zweiten Lehrerkasse der hiesigen jüdischen Stadtschule, da sich die Aenderung derartig verringert hat, daß eine Lehrkraft ausreicht. Die Regierung fragte hierüber den jüdischen Schulvorstand. Dieser sprach sich gegen die Einziehung aus, weil der Gemeinde das Recht, eine zweiklassige öffentliche Volksschule zu unterhalten, durch Kabinettsordre aus dem Jahre 1864 zugestanden worden, und weil eine Zunahme der Schülerzahl nicht unmöglich ist. Der Magistrat erneuerte jedoch seinen Antrag. Diese Angelegenheit liegt jetzt unserm Kaiser zur Entscheidung vor. — In der heutigen Stadtvorordneten Versammlung wurde statt des in den Magistrat gewählten Herrn Cohn der Zimmermeister Langer zum Stadtverordneten gewählt. Seit vielen Jahren ist wieder ein evangelischer Bürger Stadtverordneter.

Gollub, 20. August. Die neue und sehr praktische Einrichtung unseres Magistrats, Ortsarme zum Straßenaufbau zu verwenden, erfährt von den letzteren noch manchen Widerstand. Nach § 361 des Reichsstrafgesetzbuchs können Ortsarme, die aus öffentlichen Armenmitteln Unterstüzungen beziehen, zu Arbeiten herangezogen werden, soweit ihre Fähigkeiten und körperlichen Kräfte hinreichend sind. In der letzten Schöffensitzung hieselbst sind nun auf Grund dieser Gesetzesstelle wegen Arbeitscheu zwei Ortsarme mit 1 Woche bezw. mit 9 Tagen Haft bestraft worden.

Zu den beiden Artikeln unseres Korrespondenten aus Gollub in Nr. 191 des „Wesentlichen“ sendet uns die dortige Polizeiverwaltung eine Zuschrift, welche folgende Bemerkungen enthält:

Nicht in ihrer letzten, sondern in der am 5. Mai d. Js. abgehaltenen Sitzung hat die hiesige Stadtverordneten-Versammlung den hiesigen Kommunalbeamten Steuerfreiheit bewilligt, während davon, daß denselben die von ihnen zu zahlenden resp. schon gezahlten Steuern- und Waisenkastenbeiträge für dieses Jahr erlegt und diese Ausgabe für das nächste Etatsjahr auf den städtischen Etat übernommen werden soll, den städtischen Körperschaften Nichts bekannt ist.

Die Mittheilung, daß ein Gutsbesitzer einen Käfig mit Enten nach Dobryzn zum Markt gebracht hat, daß davon eine größere Anzahl Enten freipt und an arme Leute für 20 Pf. pro Stück verkauft worden sind, bedarf der Ergänzung dahin, daß es sich um einen russischen Gutsbesitzer handelt, daß Dobryzn in Rußland liegt, und daß dort das Verkaufen freipter Gänse nicht strafbar ist.

Auf den Wunsch des Korrespondenten, den Verkauf von Lebensmitteln einige Kilometer vor der Stadt durch die hiesige Polizei zu unterlagen, bemerken wir, daß die Polizeibehörde nur im Stadtbezirk und nicht einige Kilometer vor der Stadt Anordnungen zu treffen befugt ist, und daß sich ein derartiges Verbot auf eine Marktordnung stützen muß, eine solche zu erlassen lag aber bisher mit Rücksicht auf den hier kaum nennenswerten Marktverkehr keine Veranlassung vor.

Lantenburg, 19. August. Die Wechsische Operetten-Gesellschaft hat heute ihre Vorstellungen mit der Oper Faviniell eröffnet.

Stuhm, 20. August. Den Bemühungen der Stuhmer Polizei ist es gelungen, den Brandstifter, welcher das Feuer beim Bäckermeister B. angelegt hat, zu ermitteln. Es ist der 16 Jahre alte Lehrling Julius Schimion des Herrn W. Der Bursche ist bereits verhaftet.

Konitz, 20. August. Unter den hiesigen katholischen Schullehrern zirkulirt angeblich der Geruch des Kultus-Ministers, nach welchem die Lehrer und Lehrerinnen die Verpflichtung haben, die Schulkinder zu beaufsichtigen, wenn sie auf den ihnen von der Kirchengemeinde angewiesenen Plätzen besonderen Schulgottesdiensten beiwohnen. Der Umstand, daß diese Verfügung jetzt in Umlauf gesetzt ist, ist wohl zurückzuführen auf den seiner Zeit vom hiesigen katholischen Pfarrer Herrn Boenig gegenüber der Schuldeputation ausgesprochenen Wunsch, die katholischen Lehrer möchten die Kinder ihrer Klassen bezw. Religionsabtheilungen zweimal wöchentlich um 7 Uhr Morgens behufs Theilnahme an dem Morgengottesdienste in die Pfarrkirche führen.

Sammerstein, 20. August. Ueber das größte Unglück welches dieser Tage hier sich ereignet hat, wird noch Folgendes

Nähere bekant. Die Knaben hatten beim Angeschaffen auf dem Artillerie-Schießplatz, welches Geschäft von der hiesigen Schießgesellschaft (welches als Granate, Schrapnel und Kartätsche gebraucht werden kann), der mit einem höchst gefährlichen Sprengstoffe, bestehend aus Dynamit und Schießbaumwolle gefüllt ist, mit noch Honig gebracht und wollten sich ein kleines Schießvergnügen bereiten. Sie befestigten den Händer, der ihnen wegen seiner Kleinheit, derselbe ist ungefähr einen Finger lang, nicht besonders gefährlich erschien, in einem Stapel Bretter, welcher in einer Hinterstraße aufgestellt ist und säuberten ihn an. Die Explosion erfolgte, und den hinzueilenden Leuten bot sich ein furchtbarer Anblick dar. Dem einen Knaben war der eine Arm vom Leibe gerissen, und durch Sprengstücke der Bauch und der Brustkasten aufgerissen, so daß die Eingeweide hervortraten. Derselbe starb kurz darauf. Dem anderen Knaben wurde das Gesicht bis zur Untertuntheit entstellt und die Schädeldecke zertrümmert. Dieser lebte zwar noch; es ist aber keine Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. Ein dritter Knabe, der in einiger Entfernung stand, erhielt leichtere Verletzungen. Vielleicht bewirkt dieser unglückliche Unfall, daß Erwachsene und Schulkinder mehr Vorsicht bei derartigen Sprengstoffen gebrauchen. Hinbegangene, d. h. nicht freipreie Geschosse, die mitunter bei der leisesten Berührung explodieren können, und bei deren Sprengung die Feuerweiser mit der größten Vorsicht zu Werke gehen, werden von manchem der Augensammler kurz nach dem Abschuern der Geschosse ergriffen, wobei sehr oft noch eine Balgerei entsteht, und in den Arminen fortgetragen, um dafür den Fingerring zu erhalten. — Vor einigen Tagen fiel ein Kind beim Spielen an der Schiene in die Bahne, die hier sehr tief ist, und wäre vor den Augen der eigenen Mutter ertrunken, wenn nicht sofort Hilfe dagesewen wäre. Herr Schauspielers Parrecht, welcher zufällig in der Nähe war, eilte auf das Hilfeschild der bedauernswürdigen Mutter herbei und sprang kurz entschlossen in das Wasser, und es gelang ihm mit eigener Lebensgefahr den etwa fünfjährigen Knaben zu erfassen und ihn noch lebend der Mutter in die Arme zu legen. Es ist unverantwortlich, daß in dem dicht an dieser Stelle stehenden Hause die Volksschule von Ab. Hammerstein untergebracht ist, deren Spielplatz unmittelbar an das sehr tiefe Wasser fließt. Wie oft auch einflüchtvolle Männer ihre warnende Stimme behufs Verlegung des Schullokals haben laut werden lassen, es ist bis jetzt fruchtlos gewesen. Vielleicht führt dieser kleine, gut abgelaufene Unfall eine Aenderung herbei. Für die Rettung von Kindern vor der Gefahr des Ertrinkens an dieser Stelle der Bahne sind bereits Rettungsmedaillen und öffentliche Belohnungen erteilt worden. — Am 21. August findet die Einführung des neuwählten Bürgermeisters Herrn Hempel, der bis jetzt die Bürgermeisterstelle in Landeck verwaltete, durch den Landrath Herrn Dr. Reichen statt.

Schluppe, 20. August. Ueber unsere Stadt ging gestern ein starkes Gewitter, begleitet von einem Hagelschauer, nieder. Durch die Hagelkörner, welche eine bedeutende Größe hatten, wurden sehr viele Fensterscheiben zertrümmert.

Dirschau, 20. August. (D. B.) Gestern ist in Hohenstein ein furchtbarer Einbruch verübt worden. Die Diebe, ein Heizer und zwei Bahnarbeiter, hatten erfahren, daß sich in der Post-Kasse ein bedeutender Betrag befände, und beschloßen sogleich, denselben zu stehlen. Zu diesem Zwecke stiegen sie durch ein Fenster, welches sie auf geschickte Weise geöffnet hatten, und machten sich an die Diebstahl der Kassenbräute. Durch das hierbei entstehende Geräusch wurde man aber aufmerksam, und es gelang, die Eindringler bei der That zu ertappen und festzunehmen.

Danzig, 20. August. (D. B.) Gestern Abend und heute Morgen sind zur Abnahme an den Verhandlungen der Fischzucht-Konferenz aus Deutschland und den benachbarten Ländern eine große Anzahl der bedeutendsten Autoritäten auf dem Gebiete der Fischzucht eingetroffen. Als Vertreter des ungarischen Ministeriums für Ackerbau ist Herr Landgraf aus Budapest erschienen, Schweden ist durch den Generalsekretär Dr. Trybom aus Bornholm, Dänemark durch den Generalsekretär Dr. Feddersen aus Kopenhagen und Holland durch Herrn v. Hoet aus Helver vertreten. Von den belauserten Fischzucht-Kommissionen sind die Herren Max v. B. Borne aus Bremen, Rittergutsbesitzer v. Gostkowski aus Tomice (Galizien) und der Ehrenmann v. Düker aus Westfalen anwesend. An den Verhandlungen, welche nicht öffentlich sind, nehmen ungefähr vierzig Herren Theil. Heute Vormittag wurden Vorträge über die Wanderungen der Lachse und Aale gehalten.

Nachdem bei den vertraulichen Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung sich die Mehrheit für eine Kandidatur des Herrn Abgeordneten und Reichstags-Vizepräsidenten Dr. Baumbach entschieden hat, wird letzterer auf die an ihn ergangene Einladung aus der Schweiz, wo er gegenwärtig weilt, nach Danzig kommen, um mit den Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung in persönlichen Verkehre zu treten. Erst nachdem dies geschehen, wird der Ausschuß seine Vorschläge für die Neuweisung der Stelle machen.

In der Sitzung der Fischzucht-Konferenz wurde insbesondere über die internationale Regelung der Fischerei in der Weichsel in ähnlicher Weise, wie eine derartige Regelung bereits für den Rhein besteht, verhandelt, sowie Bericht über die bisherigen Erfolge der Aushebung von Lachsbrut in der Weichsel, Oder, Elbe, Weiser und Rhein erstattet. Die Verhandlungen leitete der Präsident des Deutschen Fischerei-Vereins, Herr Kammerherr v. Behr-Schmolbow.

Elbing, 19. August. Auf der Schichau'schen Werft ist gegenwärtig ein Aviso für die österreichische Marine im Bau begriffen. Das Schiff wird länger als der Elbingflüß breit sein und muß daher beim Stapellauf in den Danziger Graben hineingezogen werden. Da dieser aber nicht die nötige Tiefe hat, so ist der fischliche Dampfschiff „Willa“ nebst einer Anzahl Kräne hier angekommen, um den Elbingflüß, sowie einen Theil des Danziger Grabens 7-8 Meter tief auszubaggern.

Wraunsberg, 20. August. Die Stadtverordneten nahmen in ihrer letzten Sitzung ein Schlachthausstatut an, wonach alles von auswärts eingeführte Fleisch vor dem Verkauf im Schlachthaus untersucht werden muß.

Freiungsbau, 20. August. Auf dem heutigen Remontemarkt wurden für Bayern 9 Remontepferde zu recht hohen Preisen gekauft.

Königsberg, 20. August. Ein schreckliches Unglück hat gestern zwei in der Sternwärtstraße wohnhafte Arbeiterfamilien betroffen. Vier Kinder im Alter von drei bis sieben Jahren waren durch eine offene Stelle der in Arbeit begriffenen Mauer, welche um den Botanischen Garten gebaut wird, in den Garten eingedrungen und hatten daselbst Heeren von giftigen Pflanzen gegessen. Als die vier Kinder später in die elterliche Wohnung kamen, erkrankten sie. Leider hatten alle angewandten Gegenmittel wenig Erfolg; der drei Jahre alte Knabe des Arbeiters W. starb bereits heute Morgen; die andern drei Kinder hofft man am Leben zu erhalten.

— Ein eigenthümlicher Streik ist in Friedland in Ostpreußen ausgebrochen. Die Einführung der obligatorischen Fleischschau und des Schlachthauszwanges hat nämlich die Fleischermeister veranlaßt, die Arbeit einzustellen und den Bewohnern der Stadt hinfort kein Fleisch mehr zu liefern; wer es dennoch thun sollte, ist durch Vereinbarung zur Zahlung einer Strafe von 50 Mk. für jeden Fall verpflichtet. Wer sich also der Fleischschiene nicht ganz enthalten will, muß seinen Bedarf von auswärts beziehen, wobei mancher sich selbst bis nach Königsberg zu wenden gezwungen ist.

Zittau, 19. August. Als der Schneidermeister Westphal von hier gestern Abend spät nach Hause kam, setzte er sich in der Schlafkammer an ein offenes Fenster und bat seine Frau, die sich bereits zur Ruhe begeben hatte, sie möge ihm beim Auskleiden behilflich sein. Als sich die Gattin wieder in einem Halbschlummer befand, hörte sie plötzlich einen dumpfen Fall, sie eilte ans Fenster und sah zu ihrem Entsetzen den Mann unten auf dem Hofe

liegen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den in Folge eines Genickbruchs eingetretenen Tod feststellen. Bei näherer Untersuchung fand man am Kopfe der Leiche neben einem großen Loch Wunden, welche von Messerflüchen herzurühren scheinen. Da außerdem in den Bekleidern des W. ein blutiges Taschentuch vorgefunden worden ist, so nimmt man an, daß derselbe außerhalb seiner Wohnung verwundet worden und in Folge starken Blutverlustes im Anfall einer Ohnmacht aus dem Fenster gestürzt ist. Die Staatsanwaltschaft hat sich der Sache bereits angenommen.

— Am Montag Nachmittag erschloß sich im Walde des benachbarten Wäldchen in Gegenwart zahlreicher Waldbesucher ein aussehend dem Arbeiterstande angehöriger Mann.

Bromberg, 20. August. Einer unserer geachteten Bürger, der Buchbindermeister Huch, feierte heute sein 50 jähriges Bürgerjubiläum. Ihm zu Ehren fand ein Festessen statt.

Posen, 20. August. Zur Beilegung der durch die hohen Getreidepreise hervorgerufenen wirtschaftlichen Nothlage hatten die „Fleischer-Vereinigung“ und die „Wurstmacher-Vereinigung“ vor längerer Zeit durch die Posener Regierung dem Reichskanzler ein Gesuch eingereicht, worin um Aufhebung des Verbots der Schweine ein fuhr aus russisch-Polen gebeten wurde. Dieses Gesuch ist indes mit der Begründung abschlägig beschieden worden, daß aus veterinär-polizeilichen Gründen die Grenzperre nicht aufgehoben werden könne. Trotzdem wurde auf dem Fleischer-Bezirksrathe der Provinz zu Rawitsch die Einreichung eines erneuten Gesuches um Aufhebung der Grenzperre an den Reichskanzler beschlossen. Eine Antwort auf dieses Gesuch soll noch nicht eingegangen sein. Wohl aber wurden gestern eine Anzahl Schweine- und Rindfleischler aus Posen und dem Vororte Jertz auf die Polizeibüreaus eingeladen, woselbst sehr eingehende Erhebungen über die jetzige und die vorjährige Preislage für Schlachtvieh, ausgeflachtete Fleischwaare pro Pfund, den Wurstlohn etc. stattfanden. Es ist zweifellos, daß diese genaue Feststellung auf höhere Anordnung erfolgt ist und nur den Zweck haben kann, sich über die durch die Grenzperre herbeigeführte wirtschaftliche Nothlage ein möglichst klares Bild zu verschaffen.

Am Montag Nachmittag braunten in dem Dorfe Czajeniza bei Grätz 10 Wirthschaften nieder.

Verschiedenes.

— Der 9. Deutsche Schneidertag ist gegenwärtig in Stettin versammelt. Den Vorsitz führt Herr Ulfch aus Berlin. Der Generalsekretär behauptete in seinem Berichte, daß der Bundesrath dem Beschlusse des Reichstages betr. den Beschäftigungsnachweis nicht zugestimmt und daß auch der Wunsch betreffs der Krankenversicherung der Arbeiter nicht erfüllt worden, ebenso würde den Handwerker-Fortbildungsschulen noch zu wenig Interesse entgegengebracht. Seit 1888 ist die Zahl der Innungen des Schneidergewerbes um 58 auf 276, die Zahl der Verbandsmitglieder um 2457 auf 12200 angewachsen. Herr Hahn-Magdeburg berichtete über das Fachschulwesen der Schneiderinnung. Sein Antrag zur Herstellung eines Leitfadens für die Fachschulen, der besonders das Rechnen und das sachmännliche Zeichnen berücksichtigen muß, Preise von 200 Mk. und 100 Mk. auszusetzen, wurde angenommen und fünf Mitglieder wurden gewählt, welche neben dem Vorstande die Prüfung der eingegangenen Arbeiten zu übernehmen haben. Herr Kuyrt aus Berlin sprach über die Errichtung einer Verbandskrankenkasse für Seffeln (Gehilfen) und Lehrlinge bei freiwilligem Zutritt der Meister unter engster Anlehnung an den Verband und empfahl gleichzeitig eine Eingabe an die Reichsregierung um Beilegung der solchen Verbandskassen entgegenstehenden gesetzlichen Hindernisse. Die Versammlung nahm die dahingehenden Anträge an.

Eine lebhafteste Erörterung erhob sich über die Schädigungen des selbstständigen Schneidergewerbes durch den Offizier- und Beamten-Konsumverein. Ein Gesuch gegen diese Vereine ist bereits durch alle Instanzen gegangen, hat jedoch den erwarteten Erfolg nicht gehabt; es ist vielmehr nur der Bescheid des Ministers eingegangen, daß alle Konsumvereine, welche offene Lager halten, zur Besteuerung herangezogen würden, und daß weder dem Offizier-Verein noch dem Beamten-Waarenhaus eine staatliche Vergünstigung zu Theil werde. Alle Redner hoben die großen Schäden hervor, die dem Handwerk durch diese Vereine verurteilt würden, und traten dafür ein, daß durch sorgfältige Eingaben denselben ein Ende gemacht werde. Betont wurde noch besonders auf Grund des Tarifs des Beamten-Vereins, daß thatsächlich die selbstständigen Schneidermeister billiger liefern als der Beamten-Verein, und daß daher das Publikum im eigenen Nachtheil handle, wenn es in diesem Verein bestelle. Es wurde noch bekannt gemacht, daß sich der Kaiser, wie ein Mitglied der Abordnung des Breslauer Vereins zum Schutze des Handels und Gewerbes behauptet, nachdrücklich gegen die Offizier-Konsumvereine ausgesprochen habe. Die Versammlung beschloß endlich, auch fernerhin mit allen Kräften gegen die Konsumvereine vorzugehen.

— Die Cholera ist nun durch einen aus Indien angekommenen Dampfer auch in London eingeschleppt worden; ein Matrose ist in vergangener Nacht in einem Londoner Hospital an der Cholera gestorben.

— [Von einem furchtbaren Wirbelsturm] wurde Dienstag Abend gegen 9 Uhr das Jougthal im schweizerischen Kanton Waadt heimgesucht. In dem Orte Brassins sind etwa 50 Häuser die Bedachungen und die oberen Stockwerke zerstört, in Le Sentier sind über 100 Häuser beschädigt, einige sogar gänzlich zertrümmert; die Waldungen sind auf eine Strecke von 20 Kilometern hin und in einer Breite von 200 Metern wie wegrastrif; hunderte von Thieren sind getödtet; die telegraphische Verbindung ist unterbrochen.

Durch einen Wirbelwind sind ebenfalls am Dienstag in Wilkesbarr (Pennsylvanien) gegen 100 Häuser zerstört worden. Ungefähr 40 Personen sollen das Leben eingebüßt haben und 100 verletzt worden sein. Das Dorf Summerville ist vollständig zerstört und mehrere andere Dörfer des Wyoming-Thales stark beschädigt. Der Schaden wird auf mindestens eine Million Dollars geschätzt.

Ein großer Theil des nordwestlichen Frankreich wurde am Montag Abend durch einen furchtbaren Sturm heimgesucht, von dem namentlich die Stadt Bräux schwer betroffen ist. In derselben sind etwa 500 Häuser stark beschädigt und 20 vollständig zerstört. Verschiedene Personen wurden verwundet, einige getödtet.

Der 19. August scheint ein „kritischer Tag“ gewesen zu sein.

— [Gebäudeeinbruch.] Ein dreistöckiges massives Hintergebäude stürzte am Dienstag in Magdeburg vollständig zusammen. Von den im Bau thätigen acht Maurergesellen wurden sieben mehr oder minder schwer verletzt.

— Umweit Nishnij Nowgorod ist der russische Passagierdampfer „Regor“ mit 102 Personen, größtentheils Kaufleuten, an Bord, Nachts in Brand gerathen und vollständig vernichtet. Die schlafrunkenen Reisenden sprangen erschreckt ins Wasser, wobei ein großer Theil ertrank. Der Schaden an Waaren ist sehr bedeutend, die ganze Post ist verbrannt.

— In Freiburg i. B. wollten sich einige Herren und Damen bei einem der letzten Gewitter das Verlangen machen, dasselbe vom Thurm des Münsters aus zu beobachten. Kaum waren sie oben, so fuhr am Blitzableiter ein Blitz herab, und die Herrschaften fielen zumeist auf die werthen Nasen. Der Blitz hatte sie aber nicht erschlagen, sondern nur betäubt. Es ist darauf zu wetten, daß sie nicht wieder bei einem Gewitter auf den Münsterthurm steigen.

— Eine furchtbare, jeder Beschreibung spottende Szene hat sich dieser Tage in einer Gemeindegemeinde Berlin zugetragen, und zwar war es der biddförmige „Spuck“, welcher hier das Leben vieler Hunderte von Kindern gefährdete. Ein paar Tage vorher bereits hatte sich unter den schulpflichtigen Kindern des Nordostens die Nachricht verbreitet, daß es in den sämtlichen Berliner Schulen, sowie in den Kirchen „Spuck“ gäbe. Kinder wollten während des Unterrichts feurige Männer, Todentöpfe gesehen haben. Die an und für sich aufgeregten Gemüther der Kinder wurden vollends verwirrt, als am Dienstag plötzlich in der zweiten Mädchenklasse ein gellender Schrei aus dem Munde eines zwölfjährigen Mädchens erscholl, das an einem offenen Fenster saß. Mit den Worten „Hilfe, Hilfe, die Todentöpfe würgen mich!“ sprang die Kleine plötzlich von ihrem Sitze auf und nun folgte eine beispiellose Aufregung. Ohne auf die Rufe ihres Lehrers zu achten, stürzten die erschrockenen Mädchen aus der Klasse heraus und ihr Geschrei hallte gellend durch sämtliche Schulkäume. Jetzt war auch bei den Kindern der übrigen Mädchen- und Knabenklassen kein Halten mehr. Im wilden Durcheinander stürzten, stolpten, rollten die vielen Hunderte von Kindern die Treppe hinab und den Bemühungen sämtlicher Lehrer gelang es erst nach eindrucklichem, gutem Zureden, die Kleinen einigermaßen zu beruhigen. Viele Kinder mußten verletzt und ohnmächtig nach Hause gefahren werden. Bald darauf erschien die sofort benachrichtigte Revierpolizei, die sorgfältig unter Leitung des Revierleitnants die Räume durchsuchte und nun feststellte, daß der Spuck nur dadurch entstanden war, daß die betreffende Kleine, welche zuerst um Hilfe geschrien, von der Fenstergardine, die durch einen heftigen Luftzug bewegt wurde, ins Gesicht geschlagen worden ist. Die Schule wurde bis auf Weiteres geschlossen.

— Der Kosaken offizier Peshkow, welcher, wie seinerzeit erwähnt, auf seinem kleinen kirgischen Steppen-Schimmel von Sibirien nach St. Petersburg ritt, ist jetzt auf dem Wege nach Berlin und hat wohl bereits die preussische Grenze überschritten. In Berlin wird P., wie die „Post“ mittheilt, mehrere Tage rasten, um dann seinen Ritt nach dem Haag fortzusetzen, und so die Strecke vom Stillen Ozean zur Nordsee zu beenden. Vom Haag reitet P. nach Paris; von dort fährt er mit der Bahn zurück. Der Prinz von Oldenburg in St. Petersburg hat, wie verlautet, das ausdauernde Kosakentross für den Preis von 50000 Rubeln erstanden.

— [Unsere findigen Stephan's.] Bei der Posthilfsstelle Jauernick (Schlesien) traf dieser Tage aus Schweden ein Brief ein, der sichtlich ein süßes Geheimnis barg. Die Aufschrift lautete: „An schönes Mädchen mit weißer Schürze von polnischer Drainagearbeiten, was ist gewesen Sonntag in Schweden.“ Nach Jauernick.“ Die Post ließ richtig den Brief in die Hände der sachlichen Erbsüchten gelangen.

— Vor der Strafkammer zu Aurich stand dieser Tage der Baptistenprediger Siemens aus Jhrhove unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung. Siemens hatte im März an einem 21 jährigen kräftigen Mädchen die Taufe nach Baptistenart in der Kapelle zu Embden vollzogen. Sobald der Täufling dem Wasser, welches — es hatte an dem Tage geschneit — nach Ansicht der Sachverständigen kaum eine Temperatur von 4 Grad gehabt haben kann, entstieg, war, brach sie im Anfall einer Ohnmacht zusammen und starb kurze Zeit darauf, wie die Section ergab, an Herzlähmung in Folge des zu kalten Bades. Die Anklage warf dem Missionar vor, er habe die bei Vornahme der Taufe nötige Vorsicht aus den Augen gelassen und sich dadurch einer Fahrlässigkeit, die den Tod des Mädchens zur Folge hatte, schuldig gemacht. Siemens sagte in seiner Verteidigungsbekanntgabe u. A., er habe im Auftrage Gottes gehandelt. Der Staatsanwalt wies diese Begründung mit dem Hinweis zurück, Gott könne nicht wollen, daß das Leben eines Menschen gefährdet werde. Der Angeklagte wurde zu einer Woche Gefängnis verurtheilt.

Neuestes. (Z. D.)
* Berlin, 21. August. Der deutsche Kaiser ließ der österreichischen Kaiserin, als sie die Grenze (bei Köln) passirte, einen Blumenkorb überreichen.

Kopenhagen, 21. August. Heute Nacht brannte bei der hiesigen Zollbude ein großer Speicher, der bedeutende Waarenmengen enthielt, ab. Der Schaden soll zwei Millionen Kronen betragen.

Marwa, 21. August. Die Maußber enden morgen bei Gomontowo. Es heißt, beide Kaiser würden morgen Abend bereits in Peterhof eintreffen.

Buenos-Ayres, 21. August. Die Truppen waren die ganze gestrige Nacht unter den Waffen. Es wird eine neue Revolution befürchtet, weil der Kriegsminister die Namen aller an dem Aufstande beteiligten Offiziere aus der Rangliste gestrichen hat. Die Provinzialbank von Cordoba ist geschlossen, der Gouverneur von Cordoba hat seine Entlassung eingereicht und seine Entlassung ist angenommen worden.

Montevideo, 21. August. Die Nationalbank der Republik Uruguay erklärt, sie könne das Papiergeld nicht sofort einlösen. Der Finanzminister schlägt die Wiederherstellung der Metallwährung und Einziehung des Papiergeldes durch Ausgabe rückzahlbarer, verlosbarer Obligationen zum Paristande (100) vor. Ferner die fünfprozentige Erhöhung der Steuern und Zölle.

Washington, 21. August. Die Regierung macht bekannt, daß die mittelamerikanischen Republiken Guatemala und San-Salvador die Vermittelung der Vereinigten Staaten annehmen.

Newyork, 21. August. Gegenwärtig wird eine große Silbermenge nach Brasilien geschickt, monatlich werden dort etwa 400 000 Unzen geprägt.

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Provinzen: Am 22. August: Wollig bis trüb, Regen, Gewitter, Abkühlung; später auflärend. Am 23. August: Wechselnd bewölkt, meist trocken, kühler.

Berlin, 21. August. (Z. Dep.) Russische Rubel 245,10. Danzig, 21. August. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Dürge.) Weizen: loco matter, 200 Tomen. Für bunt und hellfarbig inländisch Markt 180, hellbunt inländisch Markt 190, hochbunt inl. 191-194 Markt, Termin Sept.-Okt. 126½. zum Transit Markt 147,00 per April-Mai 126½. z. Transit Markt 149,50. Roggen: loco unveränd., inländ. Markt 142-147, russischer und polnischer, zum Transit Markt 107, per Sept.-Okt. 120½. zum Transit Markt 104,50 per April-Mai 120½. zum Transit Markt 105.

Getreide: loco inländ. Markt 144. Rüben: loco inländisch, Markt. —. Safer: loco inländisch Markt. —. Erbsen: loco inl. Markt 125. Spiritus: loco vno 10000 Liter 9/10 feintingirt. Markt 60,00. nichtfeintingirt. Markt 40,00.

Königsberg, 21. August 1890. Spiritusbekannt. (Telegraphische Dep. von Portarius u. Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Comm.-Geschäft.) ohne Zufuhr: ver 70000 Lit. 9/10 loco feintingirt. Markt 61,00 Brief, unfontingirt. Markt 41,00 Brief, per August feintingirt. Markt 40,75, Geld, unfontingirt. Markt 40,25 Geld. Rüben unverändert.

Starkgevo. Den 24. cr. 10 Uhr: Gottesdienst. Hr. Pred. Gehrt. **Wochran.** Sonntag, den 24. d. Mts., Gottesdienst unter freiem Himmel. (Bei schlechter Witterung Schutz vorhanden). Pred. Diehl. **Dombrowen.** Am 12. Sonntag n. Trin., den 24. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und heil. Abendmahl. Hr. Past. Gschke.

Am Dienstag, den 19. d. M., Abends 9 1/2 Uhr, nahm uns Gott unsere innigste Geliebte Sattin und Mutter, einzige Tochter und Schwester, Schwiegertochter und Schwägerin (6796)

Emma Peil
geb. Hayle
im 27. Lebensjahre nach fast 14tägigem schweren Krankenlager. Um ihres Verleides bitten **Stanislawen und Sackran,** den 20. August 1890. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 23. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, in Stanislawen statt.

TIVOLI.
Freitag, d. 22. d. M.
Abend-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Graf Schwerin.
Anfang: 7 1/2 Uhr. — Entree: 30 Pf. (6759) **S. Noite.**

Eichenkranz.
Sonntag, den 24. August: **Grüßes Volks- und Erntefest.**
Beginn des Concerts Nachmittags 3 Uhr. Bei eintretender Dunkelheit: **Große Illumination** des Gartens und Abbrennen eines **Brillant-Feuerwerks.** Aufsteigen von **Riesen-Luftballons.** Zum Schluss: **Tanz.**
Entree pro Person 20 Pf., Kinder 10 Pf. (6850)
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Otto Radtke.**
Fuhrwerke stehen am Tivoli zur gefl. Benützung zur Verfügung.

Landwirthschaftl.-Verein Dragass.
Nähere Besprechung über die Theilnahme an der Gedächtnisfeier am 31. d. Mts. in Graudenz (6805) am 23. d. M., Abends 7 Uhr im Vereinslokale. **Der Vorstand.**

Oeffentl. Versteigerung.
Sonntag, den 23. August d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich am Treidemarkt Nr. 23 21 Enten, 6 junge Fühner wangsweise versteigern. (6825) **Kasch, Gerichtsvollzieher in Graudenz.**

Bekanntmachung.
In Nr. 193 des Gefelligen ist ein Anruf, unterzeichnet Carl Gustav Müller, veröffentlicht, in welchem zur Theilnahme an einer Versammlung im Schützenhause am 23. August, Abends 8 Uhr, aufgefordert wird. Die Ausführungen des Anrufs treffen nicht zu, die Entwässerungsanlage wird nicht von Seiten des Bauunternehmers Moschall geplant, die Herstellung der Entwässerungsanlage ist Seitens der Stadtgemeinde in Aussicht genommen, es ist über die Angelegenheit in öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 12. August verhandelt, die Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung (Blatt 183) veröffentlicht, über die Angelegenheit selbst ist im Gefelligen (Blatt 189) ausführlich berichtet worden. Es wird nicht geplant, die Exerimente aus der neu gebauten Kaserne in den Herrensgraben abzuleiten, die Latrinen des Kasernements sind nach dem Tonnen-system eingerichtet, Fäkalien gelangen nicht in die Entwässerungsanlage, Bauten und Einrichtungen auf dem Kasernement werden nach Anordnung des Garnison-Bauamtes getroffen. (6870) **Graudenz, den 21. August 1890. Der Magistrat. Pohlmann.**

Bekanntmachung.
Um Ermittlung und Mittheilung des Aufenthalts des am 17. Mai 1854 zu Steinprecht geborenen Arbeiters Hermann Klein von hier wird ersucht. **Podgorz, den 16. August 1890. Der Magistrat. (6858)**

Wädchen
für die Buchbinderei braucht noch (6717) **S. Kallowski.**

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neudorf, Band III, Blatt 63, auf den Namen der Wittve Friederike Giese geb. Schulz in der Dorfschaft Neudorf belegene Grundstück am (6872) **7. November 1890** Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 13 — versteigert werden. Das Grundstück ist mit 17,61 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,46,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchs, etwaige Abschlüsse und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden von 11—1 Uhr eingesehen werden. Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorgeht, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühnen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten. Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstückes tritt. Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **10. November 1890** Vormittags 11 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden. **Graudenz, den 11. August 1890. Königliches Amtsgericht. gez. Richter.**

Ein schwarzes Ledertäschchen mit Handarbeit auf dem Wege von der Kirchenstraße bis Marienwerderstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben i. d. Exped. d. Gef. (6867)

Mein Pflegebefehlener Herrmann Pick aus Abbau **Mlewiec** hat sich aus dem elterlichen Grundstück entfernt; ich bitte um Nachricht, wo sich derselbe aufhält, und warne hiermit Jedermann, ihm etwas zu borgen, da für nichts aufkommen wird. **Diebst, den 20. August 1890. (6884) Paul Templin, Besitzer.**

Colossale Gewinnchancen
bietet die Bethelligung an einer Loos-Gesellschaft, welche jährlich **Millionen verdienen** kann. Jedenfalls aber, selbst im ungünstigsten Falle, einige Tausend Mark gewinnen muss. Jährlich 30 Ziehungen. Beitrag pro Monat 10 Mark. — Prospekte versendet gratis. **Eugen Wieland, Berlin, Belle Alliancestrasse 35.**

Zwei neue, eiserne **Gitter-Thorwege** zweiflügelig, hat sehr billig zu verkaufen. **Gustav Wald, Danzig. Zeichnung auf Anfrage. (6862)**

Wron- und Gefelligkeits-Anzüge.
Nur eigenes Fabrikat. **Marz 24. 27. 30. 36. 40. 45. 50. M.** Bestellungen nach Waack keine Preisberechnung.

L. Prager,
46 Marienwerderstr. 46.



Ein Quantum Birken- u. Rothbuchen-**Bohlen und Halbholz** Riefen-Bretter und -Bohlen, Kantenholz, Latten, Felgen, Speichen, Birken- und Fichten-Stangen offerirt billigst (6865) **S. Sonnenberg, Jablonowo, Holzhandlung.**

Red Star Line
Roth Stern Linie
König. Belg. Postdampfer von **Antwerpen** nach **Philadelpia** **New York**
Schnelle Fahrten, gute Verpflegung, billige Preise
Auskunft ertheilen **Die Direktion in Antwerpen.**

Ein gebrauchtes, noch betriebstätiges dreipänniges **Kochwerk nebst Dreschmaschinen** hat zu verkaufen **Schlüter, Richnowo.**

Rehziemer, Rehkeulen, Rehblätter, Rehe im Ganzen offerire von meinem Lager blutrisch. **B. Krzywinski.**

Prachtvolle aromatische **Treibhaus-Ananas** große ital. (6852) **Pfirsiche** sind soeben eingetroffen. **B. Krzywinski.**

Neue Dillgurten, Senfgurten, Pfeffergurten u. Preiselbeeren in Buder, in Originalaffären wie auch Einzelverkauf empfiehlt (6854) **B. Krzywinski.**

Zwei Hühnerhunde 2 1/2 und 1 1/2 Jahr, echte Rasse, stehen zu Verkauf, auch zwei (6849) **franz. Billards** sehr gut erhalten, billig verkäuflich beim Hotelier D. Schille in Gollub.

Eine Stute 3 1/2 Jahre alt, 165 cm groß, Weiß, 4 weiße Beine bis Handbreit über die Hufeisen, sehr flott, schönes Exterieur, noch roh, vorzüglich zum Reittier geeignet, verkauft Desterwig, Plement bei Rehden. **Verkauf:** **Flora I**, braun, 3 Jahre alt, echte Pointer, 60 M.; **Flora II**, braun, 2 Jahre alt, deutsch x englisch, 80 M. Beide Hündinnen jagdlich vorzüglich, auch im Wasser. Garantie! (6859) **Panli, Privatbäcker in Ratow.**

Grundstück worin seit 20 Jahren mit bestem Erfolge Fleischerie betrieben ist, Schlachthaus, feiner Eiskeller, sämtliche Schlachtutensilien, massive Gebäude, 23 Morg. Land, Kleeboden, 3 Morg. Gartenland, 1 Morg. Wiese, im gr. Kirchdorfe Westpreußen gelegen, Chauffee führt vor der Thüre vorbei, ist Krankheits halber sofort billig zu verkaufen. Offerten erbitte Postfach 124 in Kramst Westpr. **Wildpacht-Gesuch.** Ein kautionsfähiger Bäcker sucht zum 1. Oktober d. J. eine Wildpacht. Offerten unter F. S. postlagernd Schöneberg erbeten. (6876)

Wegen anderweitiger Unternehmungen des Inhabers ist ein rentables **Salanterie- u. Papier-Geschäft** in einer Kreisstadt Westpreußens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten eventl. gegen genügende Sicherheit commissarisch zu übergeben. Dasselbe ist auch für Damen, die geneigt sind, sich selbstständig zu machen, gut geeignet. Offerten unter Nr. 6879 an die Expedition des Gefelligen in Graudenz erbeten.

Eine Landwirthschaft nahe b. Bromberg, Chauffee u. Eisenbahnstation v. d. Thüre, 200 Morg. gr., d. Hälfte Weizen, m. guten Gebäuden, vollst. Inventar u. Ernte, billig u. günstigen Bedingungen krankheits halber zu verkaufen. Offerten unter Nr. 6875 an die Exped. des Gef.

Krankheits halber beabsichtige ich mein nachweislich blühendes **Butzgeschäft** verbunden mit feiner Damenschneiderei, unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Haus zu verkaufen. Reflektanten belieben sich direkt mit mir in Verbindung zu setzen. **Wwe. J. Cohn, Schlochau Wpr.**

Geschäftsverkauf. Eine rentable Gastwirthschaft in ein. gr. Kirchdorfe, 2 Meil. von der Kreisstadt u. 1 Meil. v. d. Bahn, bin ich Willens unter günst. Beding. weg. Uebernahme eines anderen Geschäfts zu verkaufen. Gest. Offert. unt. Nr. 6878 durch die Exped. d. Gefelligen erbeten.

Gegen mein neues Haus, 400 Thlr. Miete, suche ich ein Gasthaus, Wassermühle oder Landwirthschaft sofort einzutauschen. **A. Jang, R. Wocher bei Thorn, vis-à-vis der Kirche. (6881)**

Ein Gut mit Rübenboden, Westpreußen bevorzugt, wird von sofort oder Johanni 1891 zu pachten gesucht. Zur Verfügung stehen 65 000 Mark. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6855 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Ein erstes Hotel in einer kleinen Stadt Westpreußens ist bei ca. 12000 Mark Anzahlung sogleich resp. später sehr preiswerth zu erwerben. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6147 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Pachtgesuch. 30 Mark zahle ich Demjenigen, der mir eine rentable Restauration oder Gastwirthschaft, in einer Stadt oder großem Dorf, mit und ohne Land, zur Pacht nachweist. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6860 durch die Expedition des Gefelligen erbeten. Agenten werden.

Suche bis zum 30. fachen Grundstückerwerb hinter Pofener Landschaft ein Darlehn auf mein in der Nähe einer kleinen Stadt und Juchersfabrik gelegenes Gut. Briefe unter Nr. 6857 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

Ein gewandter, zuverlässiger (6866) **Maschinenmeister** find. in mein. Buchdruckerei sof. dauernde Stellung. **C. Dombrowski, Thorn.**

Ein tüchtiger **Brennereibesitzer**, der mit kontinuierlichem Apparat vertraut, wird zum 15. September d. J. gesucht. **H. Lindner, Kl. Tauersee bei Heinrichsdorf Wpr. (6861)**

Ein ordentlicher (6776) **Müllergefelle** der die Bearbeitung einer holländischen Windmühle, versehen mit den neueren Maschinen, versteht, kann sich von sofort melden bei **R. Eisner, Rosenbergr.**

Ein tüchtiger **Zuspektor** der genau Bücher führen muß und gute Zeugnisse hat, findet bei gutem Gehalt zum 1. Oktober Stellung in Plonaten bei Christburg. (6835)

Einem ordentlichen, unverheiratheten **Kutscher** bei einem monatlichen Lohn von 24 M. und freier Station sucht (6843) **J. Lindner, Bromberg.**

Ein Wirthschafts-Gleve der polnischen und deutschen Sprache mächtig, findet von sogleich oder 1. September (ohne Penfionszahlung) Stellung in Obiecanowo bei Eisenau. Für mein Tuch-, Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft suche (6869) **einen Lehrling** aus guter Familie. Derselbe erhält außer freier Station auch freie Kleidung. **S. Davidsohn, Argenuu.**

Die Inspektorstelle auf **Dominiuun Lippinen per Kornatowo** ist besetzt. (6841) Als anerkannt selten tüchtigen Landwirth zum 1. Oktober als (6882) **Administrator oder 1. Beamter** Stellung gesucht, 30 Jahre alt. Herr Rittergutsbes. Richter in Dom. Piastowo per Fr. Stargard wird eventl. nähere Auskunft ertheilen.

Ein tücht. Landwirth Mitte 30er, Mecklenburger, 15 J. in der Provinz als Beamter thätig, verheirathet, mit kleiner Familie, sucht zum 1. Oktober oder später andere Stelle. Vorzügliche Empfehlungen u. Zeugnisse stehen zur Seite. Gest. Offert. unter Nr. 6874 durch d. Exp. d. Gef. erbeten.

Ein junger Landwirth welcher eine landwirthschaftliche Schule besucht hat, zur Zeit in Stellung, sucht zum 1. Oktober eine andere. Gest. Off. unter G. Z. 210 postlagernd Konitz Wpr. erbeten. (6863)

Ein tüchtiger Mühlenverführer mit allen Maschinen der Neuzeit vertraut, sucht zum 1. Oktober ex. Stellung. Gest. Off. unter Nr. 6880 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.

über
Er
find
die
ruff
höfe
in
trieb
beite
haug
gige
ford
pfler
nich
Mel
nich
wor
Nati
trete
land
find
Sta
über
tät
vor
welk
ruffi
We
gute
Wde
Rabi
Grai
verli
wir
ten
und
techn
in de
geho
Seel
woh
die R
Herr
Da d
Aint
gewin
Zu de
werbe
it d
bezüg
fragte
tel, G
die W
vorthe
ausga
Komm
gegen
sonder
Fabri
gierun
der J
der J
Aufb
die be
1530
880 U
Gehal
erhöht
übern
A
des K
in hier
stätt.
gierun
bezirk
Gamb
Tagen
Nach
Schüle
eine g
Behrer
eines
Kreuz
befol
zu beg
erfen
hühe
lehaft
thum
Zeit t
Fau
widel
taum
zu Bar
Jahre
5 Stü
alle S
Gehal
tomme

Aus der Provinz.

In unseren östlichen Provinzen finden gegenwärtig über die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter Erhebungen statt, wobei u. A. folgende Fragen vorgelegt sind: 1) Bieten nach den bisher gemachten Wahrnehmungen die etwa beschäftigten ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen russisch-polnischer Nationalität umherziehend auf den Gütern ihre Dienste an oder werden sie von Unternehmern in größerer Zahl herbeigeschafft? 2) Besteht die etwa betriebene Zuckerrüben-Kultur dem Eindringen ländlicher Arbeiter und Arbeiterinnen russisch-polnischer Nationalität überhaupt oder insbesondere insofern Vorbehalt, als die einschlägigen Arbeiten in Alford durch Unternehmer, welche das erforderliche Arbeiterpersonal mitbringen, beschafft zu werden pflegen, so daß die Rübenarbeiter in keinerlei Dienstverhältnis zum Güterbesitzer selbst treten? 3) Reichen die bestehenden Melde- und Kontrollvorschriften aus, um den Zugang der polnischen Elemente zu verhindern? 4) Sind Fälle bekannt geworden, in denen ländliche Arbeiter russisch-polnischer Nationalität, welche auf das diesseitige Staatsgebiet übergetreten waren, nach Beendigung der von ihnen übernommenen landwirtschaftlichen Arbeiten nicht nach Rußland zurückgekehrt sind, sondern ihren dauernden Aufenthalt im diesseitigen Staatsgebiete genommen haben? 5) Pflegen die nach hier übergetretenen ländlichen Arbeiter russisch-polnischer Nationalität während ihres Aufenthalts im diesseitigen Staatsgebiete vor erfolgtem Rücktritte ihre Arbeitsstätten zu wechseln? Auf welche Ursachen und Verhältnisse ist das etwaige Eindringen russisch-polnischer Feldarbeiter zurückzuführen?

Der Kaiser hat dem Kriegerverein zu Schöneberg Wehr. eine Fahne verliehen.

Dem Mitglied des Herrenhauses und Amtsbörstler, Rittergutsbesitzer Heine auf Marau im Kreise Dirschau ist der Rote Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Geheimen Kabinetsekretär des Kaisers, Geh. Hofrath Schneider (einem Grandenzer) das Ritterkreuz des Schwedischen Nordstern-Ordens verliehen.

Bei der Bearbeitung der von der königlichen landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin für 1889/90 gestellten Preisaufgaben errang der Studierende der Feldmekanik und Kulturtechnik Otto Kenhoff aus Danzig für eine kulturtechnische Preisaufgabe einen Preis von 150 Mk.

Thorn, 20. August. Unser Vortr Modder hat sich in den letzten Jahren einer sehr starken Entwicklung zu erfreuen gehabt. Die letzte Volkszählung ergab noch nicht voll 7000 Seelen, die diesjährige wird voraussichtlich mehr als 10 000 Einwohner nachweisen. Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß die Kommunal-Verwaltung, welche seit einer Reihe von Jahren Herr Dentler Boß führt, einen großen Umfang angenommen hat. Da dieser Herr wegen vorgerückten Alters zum 1. Oktober sein Amt niederlegt, will die Gemeinde, um eine tüchtige Kraft zu gewinnen, einen neuen Gemeinde-Vorsteher mit 1500 Mk. besolden. Zu der ausgeschriebenen Stelle haben sich auch bereits 30 Bewerber gemeldet. Die Gemeinde Modder beabsichtigt übrigens, die jetzige Verfassung anzunehmen und richtet ein darauf bezügliches Gesuch an die Regierung. Der Regierungspräsident fragte nun bei der Stadtverwaltung in Thorn an, ob sie geneigt sei, Modder zu inkommunalisieren. Darauf wurde erwidert, daß die Einverleibung der Dorfgemeinde Modder für Thorn sehr unvorteilhaft sei. Die Kosten für Schulen, Polizei, Wege und Armenpflege würden sich sehr hoch stellen und eine jährliche Mehrausgabe von 90 000 Mk. erfordern, die durch Erhöhung der Kommunalsteuern aufgebracht werden müßten. Obwohl Modder gegen 10 000 Einwohner zähle, so habe es doch keinen städtischen, sondern durchweg dörflichen Charakter. Mit Ausnahme einiger Fabriken herrscht Landwirtschaft und Gartenbau vor. Der Regierungspräsident hat darauf mitgeteilt, daß die Regierung von der Inkommunalisierung von Modder absehe. Die Gehälter der Lehrer in Modder haben in diesen Tagen eine erhebliche Aufbesserung erfahren. Von den 14 Lehrkräften beziehen jetzt die beiden Hauptlehrer 1890 Mk. Entlohnungen, zwei Lehrer je 1530 Mk. und vier je 1080 Mk. Die unteren Stellen sind mit 880 Mk. dotirt. Zwei Lehrerinnen beziehen 970 und 870 Mk. Gehalt. Im Ganzen sind die bisherigen Gehälter um 35 Prozent erhöht worden, was 4300 Mk. erfordert, welche die Staatskasse übernehmen hat.

Marientwerder, 20. August. (N. B. M.) Unter der Leitung des Kreisobergärtners Herrn Bauer fand vom 13. bis 20. August in hiesiger Kreisbauschule wiederum ein Obstbau-Kursus statt. Derselbe war besucht von einem Lehrer aus dem Regierungsbezirk Marientwerder, drei Lehrern aus dem Regierungsbezirk Danzig und vier Lehrern aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen.

Königs, 20. August. Auf glückliche Weise ist vor einigen Tagen in der Schule in Barnowitz Unheil verhütet worden. Nach Beendigung der Mittagspause begaben sich Lehrer und Schüler in die Klassen zurück. Plötzlich bemerkte eine Schülerin eine große, sich auf dem Fußboden ringelnde Schlange. Der Lehrer gab den Befehl: „Kinder auf die Füße!“ und mit Hilfe eines anderen Lehrers wurde dann die Schlange, eine große Kreuzotter, getödtet.

Pelplin, 19. August. Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, das Sedanfest in Rosenthal am 31. d. Mts. feierlich zu begehen. Bei dem Festzuge wird die neugeweihte Fahne zum ersten Male getragen werden. — Nachdem die Jagd auf Rebhühner eröffnet ist, wird das Waldwerk in unserer Gegend recht lebhaft getrieben, zumal auch in diesem Jahre ein großer Reichtum an Rebhühnern vorhanden ist. — Obwohl wir seit längerer Zeit trockenes Wetter haben, hört man allertüchtigsten Klagen über das Faulen der Kartoffeln. Die Knollen haben sich schlecht entwickelt, und auf leichten Böden werden manche arme Familien kaum die Ausfaat ernten. — Unsere Störche, welche gewöhnlich zu Bartholomäi ihre Reise nach Afrika antreten und jetzt auf den Feldern schaarenweise Versammlungen halten, haben in diesem Jahre eine gute Brut gehabt. Man sah auf vielen Nestern bis 5 Stück von diesen familienfreundlichen Vögeln. — Gleich wie alle Staatsbeamte haben auch die hiesigen Domherren eine Gehaltsverbesserung und zwar um 1/3 des bisherigen Einkommens erhalten.

Zur Sonntagsruhe.

Grandenz, 21. August.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung der Gewerbeordnung, welcher dem Reichstage vorliegt, enthält in § 105 folgende für das Handelsgewerbe außerordentlich wichtige Bestimmungen:

„Im Handelsgewerbe dürfen Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht länger als fünf Stunden beschäftigt werden. Die Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, werden unter Berücksichtigung der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit von der Polizeibehörde festgesetzt. Die Feststellung kann für verschiedene Zweige der Handelsgewerbe verschieden erfolgen. Für die letzten vier Wochen vor Weihnachten sowie für einzelne Sonn- und Festtage, an welchen örtliche Verhältnisse einen erweiterten Ge-

schäftsverkehr erforderlich machen, kann die Polizeibehörde eine Vermehrung der Stunden, während welcher die Beschäftigung stattfinden darf, zulassen.“

Der Herr Regierungspräsident in Marientwerder hat nun die hiesige Polizeiverwaltung ersucht, nach Anhörung von solchen Vereinen, bei welchen eine nähere Kenntniß der einschlägigen Verhältnisse vorauszusetzen ist, sich gutachtlich zu äußern, ob es ausführbar erscheint, an Sonn- und Festtagen:

- a) Die Verkaufsstellen von Nachmittags 1 Uhr an gänzlich zu schließen,
b) Die Beschäftigung in den Handelsgewerben auf drei Stunden einzuschränken.

Die Polizeiverwaltung hat nun u. A. den hiesigen kaufmännischen Verein „Merkur“ (Verband deutscher Handelsgesellen) um eine eingehende Besprechung dieser Fragen erlucht, und in der gestrigen Generalversammlung des Vereins hat denn auch diese Besprechung stattgefunden, und es ist ein Bericht an die Polizeiverwaltung aufgestellt worden, in welchem u. A. Folgendes ausgeführt wird:

Die von selbständigen Kaufleuten und von Gehilfen besuchte Versammlung erklärt die vollständige Schließung der Verkaufsstellen an Sonn- und Festtagen von 1 Uhr ab sowie die Einschränkung der Beschäftigung auf drei Stunden nicht nur für durchführbar, sondern für dringend nöthig. Eine angemessene Erholungszeit ist, so wird ausgeführt, für die kaufmännischen Angestellten, die in den meisten Handelsgewerben von Morgens 6 oder 6 Uhr bis Abends 9, ja bis 11 Uhr mit Ausschluß der kurzen Speisezeit angestrengt körperlich und geistig arbeiten müssen, ein Bedürfnis zur Erhaltung der Gesundheit und zur Stärkung des Geistes. Dazu reicht die in den meisten Geschäften, namentlich in den Materialwaarengeschäften alle 3 oder 4 Wochen an einem Sonntage von 3 Uhr Nachmittags ab gewährte freie Zeit nicht aus (in einigen Geschäften wird den jungen Leuten überhaupt keine freie Zeit gewährt). Dabei kommt der Umstand besonders in Betracht, daß die jungen Leute bei ihren Gehältern sich wohl ehrlich durchbringen, aber nur selten sich selbstständig machen können, so daß viele gezwungen sind, ihr ganzes Leben lang angestrengt in geschlossenen oder doch beschränkten Räumen zuzubringen. Namentlich für die Verheiratheten ist dies schmerzhaft, da hierin weit hinter dem armen Tagelöhner zurückbleiben, dem es vergönnt ist, an jedem Sonntage, wenn nicht den ganzen Tag, so doch den Nachmittags seiner Familie zu widmen, während in vielen Geschäften die Angestellten am Sonntag mit den Arbeitern die Bühne zu verwechseln und sonst Arbeiten zu verrichten haben, die ebenso gut an Werktagen ausgeführt werden könnten.

Die Offenhaltung der Geschäfte an Sonn- und Festtagen wird nicht einmal von den Prinzipalen selbst als ein volkswirtschaftlicher Vorteil, sondern als ein Mißstand betrachtet, zu dessen Beseitigung sie gerne bereit sind, wenn ausnahmslos die Schließung der Geschäfte zu den angeregten Zeiten gesetzlich angeordnet und das Gesetz zur Verhütung der Willkür Einzelner streng gehandhabt werde.

Wie Humanität und Bedürfnis, sprechen aber auch praktische Erwägungen der Prinzipale für die erweiterte Sonntagsruhe. Der Städter kauft erfahrungsmäßig die Waaren, die er für den Sonntag gebraucht, am Nachmittag dieses Tages nicht aus Bedürfnis, sondern nur aus Gewohnheit, d. h. weil er weiß, daß er sich, da die Geschäfte fortwährend offen sind, am Sonntag Vormittag nicht zu besorgen braucht. Dem Landmann kann es bei den heutigen Verkehrsverhältnissen und der dichten Lage der Städte ebenfalls nicht schwer werden, sich derart einzurichten, daß er bis Sonntag Mittag 1 Uhr seine Einkäufe besorgt hat.

Für die Offenhaltung der Geschäfte an den Vormittagen der Sonn- und Festtage wird für Materialwaaren- und Schankgeschäfte die Zeit von Morgens 7 bis 10 und von 12-1 Uhr, für die Manufaktur- und sonstigen Textilwaarengeschäfte und den Kleinhandel die Zeit von 8-10 und von 12-1 Uhr empfohlen.

Am Schluß des Berichtes wird die Polizeiverwaltung gebeten, auch ihrerseits dazu mitzuwirken, daß die gegenwärtigen Wirkungen des vorgeschlagenen Gesetzes dem deutschen Volke baldigt zu Theil werden.

Aus demselben Grunde tagte auch gestern Abend der hiesige „Kaufmännische Verein“ im Schwarzen Adler. Man kam ohne größere Debatten dahin überein, daß es ein Ding der Unmöglichkeit sei, die Geschäfte schon um 1 Uhr Mittags zu schließen, ohne einen Verlust zu erleiden. Mit einer Einschränkung der Arbeitszeit waren sämtliche Herren einverstanden, doch sprach man sich einstimmig gegen eine dreistündige Arbeitszeit aus und faßte ebenso einstimmig den Entschluß, dieselbe auf sechs Stunden zu erhöhen. Für die Offenhaltung sämtlicher Geschäfte ohne jede Ausnahme wurde die Zeit von Morgens 7-10 Uhr und Mittags 12-3 Uhr festgesetzt.

Das Ebenbild der Königin.

Historische Erzählung von D. Colonijs. (Nachdruck verboten.)

1.

An einem rauhen Novemberabend des Jahres 15— wälzte sich der Pöbel haufenweise durch die schmalen Straßen der alten Königsrezidenz Krakau den westlichen Stadttheil zu, um vor dem wohlverschlossenen Thore eines düster aussehenden Gebäudes Halt zu machen. Die Menge, aus entlassenen Söldlingen und jenem Abschaum bestehend, der bei Unruhen und Aufruhr, gleich dem Ras witternden Geier, herbeieilt, schien anfänglich vor dem schweren Thore, den mit eisernen Gitter versehenen Fenstern und den soliden Steinmauern zurückzuweichen. Das Gebäude glich einer Festung, die man nur durch Ueberrumpelung oder eine regelrechte Belagerung einnehmen kann. Nun war der ersteren vorgebeugt, zur letzteren mochte sich die ungeduldige, wilde Menge nicht entschließen. Das Gemurmel wurde lauter und lauter, dazwischen tönten höhnische, herausfordernde Rufe.

„Oho, der Herr Senator hat von dem beabsichtigten Besuche Wind bekommen!“

„Und hat uns sein Thor verschlossen, wie er seine Ohren gegen Alles, was wir wollen, verschließt.“

„Er hat sich eingeschlossen, damit die Armen weder ihn noch seine Geldtruhe bekommen.“

„Nieder mit dem Senator!“

„Nieder mit dem Schurken, der des Königs Volk beim Könige verschwärzt.“

In donnerndem Chor stimmten die tobenden Massen ein. Der Tumult wuchs, die Vordersten wurden von dem wüthenden Pöbel immer mehr gegen die Eingangstür gedrängt und bald bildete sich dort ein Menschenknäuel, der in der Trunkenheit des Moments sich selbst weit gefährlicher wurde, als dem Gegenstande seines Hasses. Weherufe, Jammergeschrei und das drohende Gebrüll der zügellosen Soldateska durchschwirten die kalte Nacht.

Diese Szene aufmerksam beobachtend, standen in geringer Entfernung zwei, dem Anscheine nach ganz verschiedenen Ständen angehörige Männer. Der jüngere trug eine halb

kriegerische, halb phantastische Kleidung, die im Gegensatz zu dem wohlgepflegten, glänzend schwarzen Kopf- und Bart- haare ziemlich vernachlässigt ausah. Die geknickte Feder des Barett, der abgetragene Wams, die staubbedeckten Stiefel zeigten, daß ihr Träger mit Ordnung und Keilichkeit seit geraumer Zeit gebrochen haben mußte. Zudem schien ihm sein vernachlässigtes Aeußere wenig Kummer zu machen. Selbstvergüßlich strich er den Schurrbart und betrachtete mit sichtlich Zufriedenheit die schreiende, tobende und fluchende Menge.

Sein um einige Jahrzehnte älterer Gefährte trug die anspruchslose Kleidung der Gelehrten der damaligen Zeit; ein langer Talar umhüllte seine magere, knochige Gestalt, das fahle Haupt bedeckte eine sonderbar geformte, schwarze Mütze. Das gelblich-braune Gesicht hatte regelmäßige Züge von geistvollem, aber ganz wenig ansprechendem Charakter, der durch den stets wechselnden Ausdruck seiner glänzenden kleinen Augen noch abstoßender erschien. Es lag etwas Unheimliches in diesem Blicke, der bald schon auswich, bald fest und durchdringend auf irgend einem Gegenstand haftete. Tief und geheimnißvoll, unflät und stehend drückte sich in diesen Augen der Charakter eines Mannes aus, der für seinen besten Freund ein ewiges Räthsel bleiben mußte.

Jetzt betrachtete auch er mit verchränkten Armen den Tumult vor des verhassten Senators Haus. Plötzlich wendete er sich zu seinem Begleiter.

„Pietro“, sagte er in italienischer Sprache. „Wenn das so fort geht, wird der elende Pöbelhaufen, ohne Etwas ausgerichtet zu haben, von den königlichen Truppen gesprengt werden.“

„Bah! bis die langsamen Truppen ankommen, wird das brave Volk seine Arbeit schon verrichtet haben.“

„Meinst Du?“

„Ei, ich habe ihnen doch gesagt, daß bei dem Senator Krhnski mehr Geld und Edelgestein sei, als sie alleammt forttragen könnten. Glaubt mir, Meister, die Leute lassen sich diese Beute nicht entgehen und wenn auch gleich König August Sigismund in Person einschritte.“

Der Gelehrte schüttelte das Haupt. „Am Ende bleibt es bei unserer Verabredung“, sprach er kalt. „Gelingt es nicht, des Senators Haus vor der Ankunft der Truppen zu stürmen, so . . .“

„So bekommt Pietro den verheißenen Lohn nicht“, wollendete der Italiener, verdrießlich in seinem lockigen Haar wühlend. Nun, wir wollen sehen, ob man diesem Gesindel eine praktische Manier beibringen kann.“ Mit diesen Worten verließ Pietro seinen bisherigen Standpunkt, um durch die Massen mit geschwungenem Schwerte jener Richtung zuzusteuern, wo der Volkshaufe in blinder Wuth vor dem jedem Eindringen höhnsprechenden Thore sich balgte.

„Sind keine Aexte zum Einhauen da?“ schrie der Italiener.

„Ja, ja! Aexte her!“ brüllte die Menge.

Zu Nu waren Aexte und allerlei anderes Werkzeug bei der Hand. Die Masse entwirrte sich und, von Pietro geleitet, gingen die Angreifer an das Werk der Zerstörung. Das riesige Thor ächzte unter den dröhnenden Schlägen. Man konnte leicht voraussehen, wo es unter dem Anprall der Stürmenden zusammenbrechen mußte.

„Ich höre Pferdegetrappel . . . es ist hohe Zeit“, murmelte der Gelehrte und behende eilte er der Häuserreihe entlang zu einem Pförtchen, das er leise öffnete. Geräuschlos durchschritt der Eilende einen engen Hofraum, aus welchem er in den angrenzenden Garten gelangte. Mit genauer Ortskenntniß, Aus- und Eingänge der aneinander stoßenden Gebäude benutzend, kam er endlich athemlos in das des Senators Wohnung zunächst liegende Haus. Hier zog er einen Schlüssel hervor, öffnete ein Hinterspörtchen und schlüpfte in einen völlig dunklen Korridor.

Unterdessen hatten die Angreifer das Thor gesprengt, stürmten, durch die in Aussicht gestellte Beute lustern gemacht, die Treppen hinauf und durchdrasteten Gänge und Gemächer, deren Pracht und Reichthum ihre Habguth mächtig anzog. Voll Entsetzen hatte sich die zahlreiche Dienerschaft in die engersten Winkel geflüchtet, bloß ein alter Kammerdiener stellte sich an die Seite seines greisen Herrn. Aber diese schwache Gegenwehr mußte bald erlahmen, näher und näher drängten sich die Wüthenden, dem zitternden Arm des Kammerdieners entlauf der Krumsäbel, mit einem bitteren Rächeln maß der stolze Senator seine Angreifer. Noch einen Augenblick und er war verloren.

Jetzt erscholl Waffengeklöse, Weiberstimmen kreischten, die tobenden Massen preßten und stießen sich in den Ausgängen, in das wilde Getümmel tönte eine gebieterische Stimme. „Treibt das Gesindel auseinander! Benüchigt Euch der Widerpäntigen!“

An der Schwelle des Saales erschien, von seiner Mannschafft umgeben, in der glänzenden Uniform der königlichen Garde, ein noch jugendlicher Mann, dessen stolze, edle Züge Unwillen und Verachtung rthete.

Das Erscheinen der bewaffneten Macht steigerte nur noch die Wuth der in ihren Erwartungen getäuschten Pöbelmassen. „Wir wollen Gerechtigkeit haben“, heulten sie.

„Die soll Euch auch werden, wenn Ihr Euch ohne Widerstand entfernt, sonst lasse ich Euch alle mit einander niedermetzeln“, verzetzte der junge Offizier und zum Senator gewendet, fuhr er in ernstem, aber achtungsvollen Tone fort: „Herr Senator, ich verhafte Sie im Namen des Königs!“

Jetzt war der Widerstand der Menge gebrochen und ohne Mühe säuberten die Truppen das Haus, welches der Offizier mit seinem Gefangenen unter starker Eskorte verließ.

Indessen lag in dem an Krhnski's Schlafgemach stoßendem Kabinet des Senators einzige Tochter, Maria, weinend und zitternd vor einem Madonnenbilde. In furchtbarer Todesangst flehte sie um Rettung ihres Vaters; bleiche Furcht entstellte ihr schönes Antlitz, die langen, aufgelösten Locken umhüllten gleich einem goldenen Mantel die weichen Umrisse ihrer zarten Gestalt. Dumpf tosend, wie die brandende See, drang der betäubende Lärm an Maria's Ohr; jeden Augenblick erwartete sie den eindringenden Pöbel, der über ihres Vaters Leichnam den Weg in dieses letzte Versteck finden mußte.

„Rette meinen unglücklichen Vater!“ flehte Maria.

„Gott wird ihn Dir retten!“ flüsterete eine Stimme in ihrer Nähe.

Van Houten's Cacao.

Bester — Im Gebrauch billigster.
1/2 Kg. genügt für 100 Tassen.
feinster **Chocolade.**
(524) Ueberall vorrätig.

Ein Bureauvorsteher
findet sofort Stellung bei (6784)
L. Nawrocki, Rechtsanwalt,
Culm a. B.

Ein Commis
findet in meinem Colonialwaaren- und
Destillations-Geschäft sofort Stellung.
(6612) Hermann Dann, Thorn.

Ein jüngerer (6550)

Commis
der kürzlich seine Lehrzeit beendet,
und ein
Lehrling
finden per 1. September a. c.
dauernde Stellung.

Max Janicki, Danzig,
Colonial-, Delikatess-, Wein u.
Cigarren-Handlung.

Verkäufer
welcher bereits in besseren
Geschäften thätig war. Zeug-
nisse mit Photographie erbeten.
Polnische Sprache erwünscht,
jedoch nicht Bedingung.

I. Hermanowski,
Bromberg.

Verkäufer
für mein Herren-Garderobe-Geschäft,
Schuh- und Stiefel-Bazar suche einen
thätigen
jungen Mann
als Verkäufer und
einen Lehrling
welche der polnischen Sprache mächtig
sind. W. Salinger, Marienburg
Westpreußen.

Verkäufer
für mein Tuch- u. Manu-
facturwaarengeschäft engagire
von sofort einen thätigen
Verkäufer
der polnischen Sprache mächtig.
Offerten mit Gehaltsangabe
erbitet M. Rehfeld,
(6551) Neidenburg.
Auch findet ein Lehrling
bei mir Stellung.

Verkäufer
Suchen für unser Tuch-, Manufaktur-
und Modewaaren-Geschäft per sofort
zwei durchaus thätigen, schriftl.
Commis
der polnischen Sprache mächtig. Offert.
mit Gehaltsangabe und Zeugnis-
abschriften und Befähigung der Photo-
graphie werden briefl. mit Aufsch. 6691
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Verkäufer
für mein Tuch-, Manufaktur-
und Modewaarengeschäft suche per
sofort resp. 1. September cr.
einen thätigen, flotten (6492)

ersten Verkäufer
der auch polnisch spricht und
Schaufenster dekoriren kann.
Convenirend, ist dauernde Stellung
gesichert. D. Konky, Osterode.

Verkäufer
für mein Colonialw.-Geschäft suche
per sofort (6704)

einen jungen Mann
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat.
Franz Groß,
Bromberg-Schleusenau.

Verkäufer
für mein Drogen- u. Farbwaaren-
Geschäft suche einen thätigen, polnisch-
sprechenden, gewandten (6708)

Gehilfen
per 1. Oktober a. c.
Georg Ras, Inowrazlam.

Einen thätigen (6693)

Expeditanten
der auch zugleich Kenntniss von Selter-
wasser-Fabrikation hat, suche für das
Lager meiner Destillation zu engagiren.
Dugo Niedau, Dt. Eylau.

Per 1. September ist die Stelle eines
jungen Mannes
in unserm Eisen- und Eisenwaaren-
Geschäft vacant. Zeugnisse von solchen
mit der Branche vertrauten nebst Ge-
haltsansprüchen bei freier Station er-
wünscht. Auch (6608)

ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen wird
verlangt. Caspari Herrmann's
Söhne, Pr. Friedland.

Ein unverh. j. Mann in ge-
zähren, angenehme Persönlichkeit, wird f.
eine Gastwirthsch. auf dem Lande per
1. Okt. d. J. mit einer Cant. v. 300 Mt.
gesucht. Stellung ziemlich selbstst. u.
dauernd. Gest. Off. briefl. m. Aufsch.
Nr. 6812 an die Exped. des Ges.

Für mein Destillations-Geschäft
suche ich per 1. resp. 15. September cr.
einen selbstständigen, umsichtigen
Destillateur u. Expeditanten.

Den Bedingungen sind Zeugnisabschriften
beizufügen. Eduard Rosenfeldt,
Bromberg. (6854)

Zwei tüchtige Verkäufer
ein **Volontär**
und ein **Lehrling**
die der polnischen Sprache mächtig sind,
finden in unserm Manufakturwaaren-
Geschäft von sofort Stellung. (6811)
L. Lipski & Sohn, Osterode Ostpr.

Suche für mein Manufakturwaaren-
und Konfektions-Geschäft per 1. Oktober
einen nur thätigen (6809)

Verkäufer
(Ffr.). Derselbe muß der Buchführung,
polnischen Sprache und Correspondenz
mächtig sein. Dasselbe findet auch ein
Volontär

per 1. Oktober Stellung.
M. Kanneheim, Schneidewitz-Str.

In meinem Tuch- u. Manufaktur-
waaren-Geschäft (Sonabend geschloßen)
ist noch die (6804)

Verkäufer- u. die Lehrlingsstelle
vacant. Bewerber, die der polnischen
Sprache mächtig sind, wollen sich meld.
Bernhard Henschke,
Neumarkt Wpr.

Einen flotten Expeditanten
für mein Eisenwaarengeschäft, polnische
Sprache erwünscht, sucht per 1. Oktober cr.
Robert Divoier, Pr. Stargard.

Commis-Geuch.
Ein thätiger, zuverlässiger Verkäufer
der Colonialwaaren- und Destillations-
Branche für sofort oder 1. Oktober ver-
langt. Gest. Off. briefl. mit Aufsch.
Nr. 6736 durch die Expedition des Ge-
selligen erbeten.

Für mein Manufakturwaaren-
und Herren-Garderobe-Geschäft suche per 1.
Oktober cr. bei freier Station einen
thätigen Verkäufer
welcher der polnischen Sprache mächtig
ist. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen
erwünscht. (6171)
Hermann Stein, Crin.

1 auch 2 Schachtmeister
mit mindestens je 30 thätigen Arbeitern
finden bei gutem Lohn dauernde Be-
schäftigung bei dem Bau des Jagilla-
Kanals bei Schönsee; zu melden G.
Reichau bei Schönsee im Bau-
bureau. (6743)

Schachtmeister
thätig in seinem Fache, sucht von sofort
Stellung. A. Bildat in Mirosław.

Ein Zieglermeister
wird für die Kinaosen-Ziegelei Bissa
bei Danzig gewünscht und Meldungen
dagegen mit Abschrift von Zeugnissen
werden von Herrn Joh. Gu. Kieffert,
Danzig, entgegengenommen. (6710)

1 tüchtiger Tischler
der die Aussicht in der Werkstatt über-
nehmen kann.

8 Tischlergesellen
können sofort eintreten bei hohem Lohn b.
C. Hayte, Graudenz, Getreidemarkt 8.

3 Tischlergesellen braucht sofort
E. Meister, Bromberg, gegenüber
dem evangel. Kirchhof. (6610)

Unverheirathet. Gärtner
sucht sofort (6753)
Borwerk Schwes, Kr. Graudenz.

Wyrembowicz sucht zum 15. Ok-
tober einen einfachen (6785)

Gärtner
unverheirathet, der gleichzeitig die Diener-
stelle bekleidet. Meldungen nach D. Ras-
zewo bei Thorn zu richten.

Ein unverh. Gärtner
der beschäftigt ist, eine Kunst- u. Handels-
gärtnerlei selbstständig zu leiten, wird
von sofort gesucht. Meldungen mit
Gehaltsansprüchen werden brieflich mit
Aufschrift 6248 durch die Expedition
des Geselligen erbeten.

Ein tüchtiger, unverheir., evang.
Gärtner wird gesucht.
Derselbe muß neben der Verwaltung
eines kleinen Gartens in der Landwirth-
schaft thätig sein. Dauernde, ange-
nehme Stellung. Offert. mit Gehalts-
ansprüchen bei freier Station unter Nr.
6695 durch die Exp. d. Gesell. erbeten.

Ein jüngerer (6786)

Conditorgehilfe
kann sofort eintreten.
D. F. Schwalbe, Schwes a. d. B.

Ein Windmüllergeselle
von sofort gesucht. (6800)
Gnuschke, Tannenode.

Adolph Gutzzeit, Graudenz,
Strassen-Vermittlungs-Geschäft, gegründet 1881.
Gewandte, tüchtige, mit guten Empfehlungen versehene ältere und jüngere

Verkäufer
der Colonialwaaren- u. Delikatessenbranche — der Manufaktur- u. Konfektions-
branche — der Eisenwaarenbranche erhalten per sofort und 1. Oktober dauernde
und gute Stellen. (6822)

Brennerei-Verwalter gesucht.
Wer mir 150 Mt. bezahlt, er-
hält durch mich von sofort eine große
autingerichtete Dampfbrennerei. Vottige
ca. 3300 Ltr. mit Vottigfählern. Henge
ca. 60 Ltr. Kartoffeln und kontinuier-
licher Apparat. Gebrannt wird 8-9
Monate, davon ca. 62000 Ltr. r. Alko-
hol Kontig, der Rest 70er. Kontrakt
mit vollständigem Deputat, 300 Mark
fest. Gehalt, 8% Spirit. abzugeben
und darüber 5 Pf. pro 100 Liter %.

Nicht zu junge, erfahrene Bewerber,
verheirathete oder unverheirathete, jedoch
verheirathete bevorzugt, welche ihre
Brauchbarkeit schriftl. nachweisen können
und im Stande sind, gegen 1000 Mark
Kautions zu stellen, wollen baldigst mit
Zeugnisabschriften bei mir sich melden.
Dom. Deutsch Wille bei Lissa,
Bz. Posen, den 15. August 1890.
J. Podoszusz, Brennereiverwalter.

Es kann von sofort ein tüchtiger
Schmiedegeselle
eintreten; derselbe muß in der Ader-
gerätharbeit gewandt sein. Arnolds-
dorf b. Briesen Wpr. C. Rechenberg.

Einen tüchtigen
Müllergesellen
sucht von so gleich Leschakauhble der
Gilgenburg Ostpr. (5978)

Tüchtige Maurer- u.
Zimmergesellen
finden bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung. Paul Münchau,
Baugeschäft in Pr. Stargard.

Krankheitshalber wird sofort ein
thätiger Meier
gesucht, der mit dem Separator zu ar-
beiten versteht u. erfahren in Schweine-
und Kälber-Ausfucht ist. (6438)
Dom. Gadgen b. Kossau i. B.

Ein verheiratheter (6621)

Stellmacher
der die Führung eines Dampfdruckap-
parats versteht, und ein
Viehführer
der sich einen Schawwitzer hält und im
Sommer hütet, wird zum 1. oder 16.
Oktober dieses Jahres gesucht in Wer-
nersdorf bei Alt-Münsterberg.
Napromski.

Tüchtige Sattlergesellen
finden bei hohem Lohn dauernde Be-
schäftigung bei F. Herter, Rogalino.

Einen tüchtigen Schlossergesellen
sucht Strüber, Zeughausbüchsenmacher,
(6533) Feltung Graudenz.

Ein brauchbarer (6565)

Wirthschafts-Inspektor
findet zum 1. Oktober Stellung in
Gr. Wieran bei Gardchau. Gehalt
500 Mark nebst Dienstpferd.

Geht ein
Hofinspektor
bei 300 Mark Gehalt. Meldungen wer-
den brieflich mit Aufsch. Nr. 6735
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein evangel. unverheiratheter
Wirthschafts-Inspektor
sucht zum 1. Oktober cr. eine dauernde
Stellung. Gest. Offert. unter Nr. 6643
an die Expedition des Geselligen.

Von sofort findet ein (6583)

Inspektor
Stellung. Gehalt 300 Mt. pro Anno.
Gut Dienertwieje Dpr.

Ein tüchtiger (5749)

Leute-Wirth
findet Stellung. Meldungen an Dom.
Ribenz, Kr. Culm.

Einen energischen, erfahrenen, jüngeren
Wirthschaftsbeamten
sucht p. sofort Heilfron, Rauden-
feld b. Pselbin. (6808)

Ein unverheiratheter (8227)

Wirthschaftsbeamter
sucht vom 1. Oktober Stellung. Weitere
Auskunft über meine Leistung ertheilt
Herr Rittergutsbesitzer Brennecke,
Rufschino wo b. Rufschowitz, Provinz
Posen. Gültige Offerten an August
Herzberg, Graudenz, Langestr. 3.

Wirthschaftsbeamte jeder Art
bei 240-1200 Mt. Gehalt zum 1. Ok-
tober gesucht durch das Landwirthsch.
Stellenvermittlungsbüreau von A.
Albrecht, Königsberg i. Pr., Passage
4, 1 Et., z. Bedina geg. 20 Pr.-Mark.

Die Portierstelle
in der Caspari-Lachmann'schen Stiftung
ist besetzt. (6798)

Suche
Stellung als Inspektor
unter dem Herrn oder auf einem Vor-
werke für 1. Oktober 1890. Bin Sachs,
25 Jahre alt, seit 2 1/2 Jahren auf einem
Gute in Westpreußen thätig und 10
Jahre beim Hoch. Gest. Offerten werd.
brieflich mit Aufsch. Nr. 6632 durch
die Expedition des Geselligen erbeten.

Für mein Galarterier-, Kurz- und
Schuhwaarengeschäft suche ich per sofort
oder 15. September (6568)

eine Verkäuferin
und ein **Lehrmädchen.**
S. Salinger, Liegenhof.

Eine Verkäuferin
für Kurz- und Galarteriewaaren, Haus-
und Küchengeräthe sucht (6685)
Moriz Simonson, Allenstein

Für mein Schuhwaaren-Geschäft
suche ich per sofort eine gewandte
Verkäuferin
gegen hohes Gehalt und freie Station.
F. Wilsdorf Nachf., Elbing.

Für mein Schuhwaaren-Geschäft
suche ich gegen monatliche Vergütung
und freie Station (6830)

ein junges Mädchen
aus anständiger jüdischer Familie, das
sich als Verkäuferin ausbilden will.
F. Wilsdorf Nachf., Elbing.

Eine Wirthin
zur selbstständigen Führung meiner
Wirthschaft, die völlig bewandert ist
mit Aufzucht von Kälbern, Schweinen
und Federvieh, sucht bei 300 Mt. Gehalt
zum 1. Oktober (6690)
Heilfron, Raudenfeld b. Pselbin.

Zum 1. Oktober suche ich eine
Wirthin
die gut kocht, badt und mit Federvieh-
zucht Bescheid weiß. Zeugnisse zu senden
an Frau von Vogel, Kielau bei
Briesen Wpr. (6611)

Eine ältere, erfahrene (6581)

Wirthin
wird von einem einzelnen, älteren Herrn
auf einem kleinen Gute von sofort ge-
sucht. Derselbe muß mit Kälberzucht,
Federviehzucht u. Bescheid wissen.
Gustav Dittbrenner,
Samionza bei Gr. Wislaw.

Eine tüchtige Wirthin
welche in der Küche und Milchwirth-
schaft sowie mit der Viehauzucht er-
fahren, findet sofort auf einem größeren
Gute selbstständige dauernde Stellung.
Meldungen werden brieflich mit Auf-
schrift Nr. 6806 durch die Expedition
des Geselligen erbeten.

Eine Wirthin
die mit sämtlichen Arbeiten vertraut
ist, sucht von Martini ab Stellung auf
einem Gute. Gest. Off. übermittleit E.
Woferau, Rosenberg Wpr. (6789)

Zum 1. Oktober suche ich (6211)

eine Köchin
die selbstständig kochen und Waschen kann
und ein
Stubenmädchen
das gewandt im Waschen und Plätten
ist, bei hohem Gehalt.
Frau Louise Voges, Graudenz.

Feine Servir-Kellnerinnen
sucht Frau Ehler, Königsberg
i. Pr., Köttelstr. 8. (5534)

Mädchen
mit guter Elementarschulbildung, nicht
unter 20 Jahren, finden in meiner Buch-
druckerei bei leichter Arbeit dauernd
lohnende Stellung. (6716)
G. Jalkowski.

Suche Stellung als selbststän-
dige Wirthschafterin bei einem äl-
teren, alleinstehenden Herrn zum 1. Ok-
tober cr. Bin vollständig vertraut mit
Schlachterei, Bäckerei, feiner Küche, Auf-
zucht von Kälbern, Schweinen u. Feder-
vieh und scheue mich nicht, selbst mit
anzufassen. Offerten beliebe man unter
W. H. 100 postl. Pselbin einzuf.

Junge Mädchen
zur Erlernung der feinen Damenschnei-
derei können sich melden bei (6728)
E. Wentzler, Tabakstr. 30.

Ein j. geb. Mädchen sucht unter
bescheid. Anspr. eine Stelle als
Stütze der Hausfrau
wo dieselbe gleichzeitig die feine Küche
erlernen könnte. Weib. w. briefl. m.
Aufsch. Nr. 6764 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Ein junges, gebildetes Mädchen
sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine
Stelle als **Stütze der Hausfrau**
wo dieselbe gleichzeitig die feine Küche
erlernen könnte. Meldungen werden
brieflich mit Aufsch. Nr. 6781 durch
die Expedition des Geselligen erbeten

Tüchtige Köchin sowie **Stuben-**
mädchen, Wäsch. f. All. Stin-
dermann, erhalten zu Ostbr.
Stell. durch Wirthschfr. Ross-
stemsta, Herrenstr. 27, Gintz.

Restaurant Fritz Nerlich

Culmsee am Markt
empfehl: helles Tafelbier, Münchener in Fässchen von ca. 10 u. 30 Lit., ferner: helles Tafelbier, Münchener, Lager-, Gräter-, Porter-Bier in Flaschen. (6701)

• Stets nur beste Qualität. •

Wichtig

für Maschinenbesitzer:
Kamelshaar-Treibriemen, Baumwoll-Treibriemen, sowie Kernenverriemen, Maschinen-Dele, Konsistente Maschinensette, Pump- u. Gummischläuche, Armaturen, Schmierbüchsen, Gummi- u. Albest-Ladungen, Locomobil-Decken, Drechsmaschinen-Decken, Rapspläne, Kieselguhr-Wärmehülsmasse empfehlen gut und billig

Hodam & Ressler

Danzig. (7118c)
Grüne Thorbrücke, Sprecher Phönix.

Die weltbekannte **Bettfedernfabrik**
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstr. 43. berndt gegen Nachnahme (nicht unter 10 Mark) garantiert neue, vorzüglich füllende Bettfedern, das Pfund 55 Pf., Halbdannen, das Pfund Mk. 1,20, weiße Halbdannen, das Pfund Mk. 1,75, reine Ganzdannen, das Pfund Mk. 2,75. Von diesen Dainen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

Alb. Wiese Nachfolger



Feuerlösch-Spritzen.

noch nicht viel **Wagen** gebrauchte (1 Zweispänn., 1 Bierpänn.), sowie eine **Häffel-Maschine** zu verkaufen bei **Joseph Schoeps**, Kommodenstr. b. Warlubien. (6528)

Bettfedern

gut gereinigt, das Pfund 50, 75, 1,00, Halbdannen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben garter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 3, Probefedern von 10 Pfund gegen Nachnahme, von 5,50 Kopfkissen 1,50 an
Fertige Bettbezüge, Laken, Inletts, Steppdecken in allen Größen, **Damenhemden, Pantalons u. Jacken** 1,25, 1,50, 1,75, 2, 2,50, 3, **Staubzüge** mit Blisse u. in hübschen Mustern 2,80, **Aufstandszüge** in verschied. Streifen 2,10, **Kinderwäsche** in allen Größen und guter Ausführung empfehlen zu billigen Preisen
H. Czwiklinski.

Battlewo

bei Kornatowo Westpr. **Die diesjährige Auktion** über circa 50 Stück **Rambouillet-Böcke** findet am **Donnerstag, den 28. August** Mittags 1 Uhr. Statt. Beschnitte und Verkaufsbedingungen liegen am Auktionstage hier aus. Wagen stehen bei rechtzeitiger Anmeldung auf Bahnhof Kornatowo. (4163e) **A. von Boltenstern.** Auf Dom. Stein bei Dt. (6789) werden

12 tragende Fersen

Rassvieh, zu kaufen gesucht. Offerten erbeten.

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung. Alle Freunde und Consumenten echter Hunyadi János Quelle werden gebeten in den Depôts stets ausdrücklich

Saxlehners Bitterwasser

zu verlangen und darauf zu sehen, ob Etiquette und Kork die Firma „Andreas Saxlehner“ tragen.

Bur bevorstehenden Nübenreute offeriren komplette. (3431)

Feldbahn-Anlagen

nebst Nübentransportwagen zu Kauf und Miete. Auch gebrauchte Anlagen stets vorrätig. Preislisten u. Kostenanschläge franco u. grat.
Orenstein & Koppel, Feldbahnfabrik. Filiale Bromberg.

Marienburger Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. September und ev. folgende Tage.

2400 Gewinne W. 85,875 M.

Hauptgewinne: 5 bespannte Equipagen, darunter 2 vierspännige und 72 Reit- und Wagen-Pferde, dabei fünf gesattelte e.o.
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., für Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (6517)

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Original-Probsteier Saatgetreide.

Wir bitten, unserem Herrn Vertreter **P. Pape** in Danzig demnächst die Aufträge für **Probsteier Saatroggen** und **Saatweizen** zu erteilen.
Loboe i. d. Probstei (Golfstein), August 1890.

Saatniederlage Probsteier Hufner.

Stoltenberg & Richter. (6815)

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.
Entöltes Maisproduct. Zu **Flammrys, Paddings, Fruchtspesen, Sandtorten** etc. u. zur **Verdickung v. Suppen, Saucen, Cacao** etc. vortrefflich, in Colon.- u. Drog.-Hdlg. 1/4 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 u. 80 Pr

Donnerstag, den 4. September 1890

Zuchtvieh-Auktion

Chottschecke

Kreis Lauenburg i. Pommern, über
36 Stück Vollblut-Oxfordshiredown-Böcke
15 Stück Vollblut-Wiltshermarsch-Bullen.

Sämmtliche Thiere sind sprungfähig. (6081)
Fuhrwerke zur Abholung schon bei vorheriger Anmeldung am Auktionstage zu den Mittagszeiten auf Galtefelle Goodentow-Lanz bereit.
H. Fliessbach.

Die XXVI. Auktion

von **64 Vollblut-Rambouillet-Böcken, 5 Vollblut-Shropshire-down-Böcken** wird am **25. August, Mittags 1 Uhr** abgehalten. (3037)

Rittergut **El. Zarnow** b. Wilhelmshofe-Fiddichow, Station der Breslau-Cüstrin-Stettiner Bahn.
Auf Bestellung sind Wagen am Bahnhof. **Dr. Zierold.**

Bock-Verkauf.

Die Kammerwollschafherde in Konten per **Mecewo**, Kr. Stuhm, stellt Böcke zum Verkauf für 40, 60, 80 und 100 Mark. 3 Mark Stallgeld. Zucht-richtung: große, schwere Körper und wollreich. (5166)

Kammerscheer-Böcke

die nur 1 Jahr im Gebrauch gewesen, zum Verkauf. (6368)
Dziarnowski, Pehsten b. Mewe.

Restaurant

verbunden mit Konditorei, v. 1. Okt. a. verm.
Frau Rosenthal, Bromberg, Theaterpl.

Dominium Ebensee b. Aniano sucht zum Pohnruch vom 25. d. M. ab e. Dampfdreschmaschine mit Strohelevator.

Altes Zink, altes Kupfer

zum Einschmelzen, kauft a. höchsten Preisen bei Abnahme u. Kasse am Lagerplatz.
Herrmann Lachmann, Danzig.

„Meyer's Benedictiner mit Pepsin“

von **Friedr. Ernst Meyer & Cie.** in Bielefeld, anerkannt bestes Hausmittel bei Magenleiden und Verdauungsstörungen, insbesondere bei Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen nach den Mahlzeiten; Schwächegefühl, Brechreiz, Magenbrühen, Bliesucht zc. Bewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten. Wirkung sicher! Geschmack sehr angenehm! Zu Mt. 0,50, 1,00, 2,00 und 3,50 vorrätig bei **Frisch Klyer**, Graudenz, Herm. Klatt, Neumark, Fr. Pfeß, Niesenburg, Ed. Wilsch, Mewe, C. F. Ränger, Straßburg Wör

Pfälzer- und Rheinweine

in allen Preislagen (von 75 Pfg. an per Liter), sowie **Nothweine** (von 95 Pfg. an per Liter)

Kaisereis — in Fässchen v. 25 Lit. an. Suj. unt. Nachn. franco Empfangsstat.
Postproben berechnet franco!

Richard Bing, Speyer a. Rhein

Inhoffen's Java

Einzig höchste Preisbe.
Einzig höchste Auswahlmengen.
P. H. Inhoffen, Bonn
Amerikanischer Bitter und billigerster Kaffee
Hohe Preise für Ihre Mägen
Kaffee u. Kaffee-Fabrikation
in Bonn.

Preise: 88 90, 95 u. 100 Pr. pro 1/2 Pfd.-Paket.
Niederlagen:
Graudenz: F. Dumont, Lindner & Co. Nachflg., Julius Wernicke. (844)
Culm: Otto Peters.

WER

lobend. ital. Geflügel gut u. billig bezogen will, verlange Preisliste von **Hans Weller** in Ulm a. D. Grosser Import ital. Produkte

Gute rauchbare Cigarren

in allen Preislagen, empfiehlt (6701)
Fritz Nerlich, Culmsee am Markt.

Zarte Haut!

Man benutze nur die berühmte **„Puttendorfer'sche“** Schwefelseife, v. Dr. Albert als einzig echte gegen raue Haut, Piefeln, Sommerpropien etc. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Fritz Kyser, Drog.

(3386)

Cigarren en gros & en detail

Julius Wernicke, Tabakstraße.

Breihese

täglich frisch, (9452)
Julius Wernicke, Tabakstraße.

Bier Morgen gut bestandenen Grummet

hat zu verpacken (6683)
J. Schroeder, Montan.

2000 Centner gesundes Klee-Hen

zu liefern franco Gutslof, kauft und nimmt Offerten entgegen Dom. Peterwicz bei **Bischhofsweder**. (6697)

Epweizen

zur Herbstsaat entgegen; derselbe schüttet gut, ist grob im Korn und hat eine sehr schöne Farbe. Eine Probe davon liegt bei **Herrn Kaufmann Schwarz** in Culmsee aus. Der Preis ist pro Tonne 190 Mt. (6676)

100 Ctr. Probsteier Saatroggen

verkauft Preis 0 per Losowitz. (6799)

Jeden Posten Gerste

kauf zum höchsten Preise (6106)

Höcherlbrauerei

Culm.

Bromberg.

Ein großes Geschäftslokal

z. B. bewohnt von der Manufakturwaaren-Firma D. Auerbach, mit vielen Nebenräumen, am Hauptmarkt (Friedrichsplatz Nr. 30), in bester Geschäftslage, in welchem seit mehr als 25 Jahren stets ein schwungvolles Manufaktur-, Modewaaren- und Konfektionsgeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, ist zugehöriger, bequem mit Wohnung oder ohne dieselbe per 1. Oktober 1890 zu vermieten. Näh. bei **J. L. Jacobi**, Bromberg, Friedrichsplatz Nr. 30. (6572)

In meinem Hause, Hauptgeschäftsstraße, ist ein (3620)

Geschäftslokal

in dem bis jetzt mit großem Erfolg ein Puggeschäft betrieben, soaleich zu vermieten. **Johanna Bernsten**, König Wpr., Danzigerstraße.

Zu einer Stadt in Ost- oder Westpreußen bis 10 000 Einwohner wird ein

Geschäfts-Lokal

mit Wohnung gesucht, welches sich zu einem Kurzwaaren-Geschäft eignet. Offerten erb. unter **K.S. 1001** postl. Briesen Wpr. (6754)

Ein Laden

nebst Wohnung, in welchem lange Jahre ein flottes Manufaktur- und Galanteriewaaren-Geschäft zc. mit gutem Erfolge betrieben, ist von sofort in **Biffewo** Wpr. zu vermieten. (6582)

J. Makowski.

Zu vermieten

Getreidemarkt 18 Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör; Kl. Mühlentstraße im neuen Hause, 1 Treppe hoch, Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör (Doppelfenster, Wasserleitung, Ausguss). Näheres Morgens 8-9 Uhr bei **H. Mehrlein**. (6823)

Ein kleines möbliertes Zimmer

in der Nähe der Art.-Kasse, per sofort oder 1. September zu verm. m. Preisangabe verb. bei **H. Aufsch. Nr. 6661** d. d. Exp. d. (6823)

1. Balkon-Wohnung mit 7 Zimmern u. Zubeh.

sowie Vorgarten, Oberbergstraße 45, welche Herr Bahmeister Hannemann inne hat, sofort zu vermieten Oberbergstr. 36, I u. I. April 1891 zu beziehen. (6826)

2. Dasselbst im Hinterh. 1 Zim. m. Kabinett u. Küche für kl. ruhige Fam.

vom 1. Oktober 1890 zu haben. (9797) **Doehnel**, Salzstraße.

Eine kleine Wohnung

Stube, Kabinett, helle Küche, an einem Dame oder Herrn zu vermieten. (6797) **Doehnel**, Salzstraße.

Alte Gesellige

aus den Jahren 1831, 1832, 1843, 1844, 1845, 1849, 1859, 1860, möglichst vollständige Jagdränge, sucht zu kaufen **Die Expedition des Geselligen.**